

Pöserer Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1½ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 11. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den bisherigen außerordentlichen Professor der Theologie, Dr. A. Baier zu Greifswald, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität; die bisherigen Regierungssassessoren von Kritisches zu Marienwerder, von Ernst zu Oppeln, Einhoff zu Erfurt, Rudloff zu Berlin, Schmieding zu Stettin, Stoedel zu Breslau, Balde zu Königsberg, Landrath Dietlein zu Stettin, Lieber zu Breslau, von Kamecke zu Danzig und Wolbers zu Düsseldorf zu Regierungsräthen; so wie den Ritterschaftsbesitzer, Landschaftsrath Julius Eberhard Friedrich von Dues auf Wollau, zum Landrath des Kreises Rastenburg im Regierungsbezirk Königsberg; den Kaufmann G. Rielland in Stadanger zum Konsul daselbst zu ernennen; ferner dem Kreissteuer-Einnehmer Karwat zu Rybnik den Charakter als Rechnungsrath, und dem Waffenfabrikanten Gustav Webersberg zu Solingen den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen.

Se. H. der Herzog von Braunschweig ist, von Braunschweig kommend, vorgestern hier eingetroffen und im K. Schlosse abgestiegen. Se. K. H. der Prinz von Wisa ist, von Dresden kommend, gestern hier eingetroffen und hat im K. Schlosse zu Charlottenburg Wohnung genommen.

Abgereist: Se. E. der General-Lieutenant und Kommandeur der 4. Division, Gidler, nach Bromberg; Se. E. der General-Lieutenant und Kommandeur der 2. Division, von Kropff, nach Danzig; Se. E. der Erb-Marschall von Herford im Fürstenthum Minden, General-Lieutenant a. D. von Gedebeur, nach Hamburg.

Deutschland.

Preußen. AD. Berlin, 10. März. [General-Polizeidirektor v. Hinkeldey erschossen; die Pariser Konferenzen.] An erster Stelle muß ich heut eine Begebenheit erwähnen, welche die ganze Stadt in Bestürzung versetzt hat und wohl in allen Theilen der Monarchie nicht ohne schmerzlichen Widerhall bleiben wird. Der General-Polizeidirektor v. Hinkeldey hat heute Morgen in einem Pistolenschuß eine tödtliche Wunde erhalten, welcher er sofort erlegen ist. In aller Eile theile ich Ihnen diejenigen näheren Einzelheiten mit, welche mir über diesen Gegenstand zu Ohren gekommen sind, ohne jedoch für jedes Detail eine Verantwortlichkeit übernehmen zu wollen. Als Gegner des Herrn v. Hinkeldey bezeichnet man Gen. v. Kochow auf Pleschow, einen Offizier außer Dienst, welcher gegenwärtig, als Vertreter des alten und heftigsten Grundbesitzes eines landständischen Bezirkes der Mark Brandenburg, Mitglied des Herrenhauses ist. Ueber die Veranlassung des Zweikampfes sind sehr unbestimmte Gerüchte in Umlauf. Man bringt das traurige Ereigniß mit einem Vorgang in Verbindung, bei welchem vor einiger Zeit der oberste Polizeibeamte des Staates mit einigen Gliedern des höheren Adels in einen ersten Konflikt gerieth. In Folge jenes Vorganges soll die persönliche Stellung des General-Polizeidirektors in der höheren Gesellschaft so ärgerlichen Anfechtungen ausgesetzt gewesen sein, daß derselbe sich endlich veranlaßt fand, zur Herausforderung eines feiner Gegner seine Zuflucht zu nehmen. Das Duell soll übrigens vor Sekundanten statt gefunden haben und hatte den verhängnisvollsten Ausgang. Herr von Hinkeldey gehörte zu den Männern, die durch die Energie ihres Charakters und die Entschiedenheit ihrer Maßregeln auf eine größere Zahl von Gegnern als von Freunden angewiesen sind; allein es dürfte ihm wohl überall die Gerechtigkeit zu Theil werden, daß er in seiner schwierigen und einflussreichen Stellung viel Schlimmes verhindert, viel Nützliches geschaffen und immer nach bestem Wissen für den Schutz des Thrones und für das Wohl des Landes thätig gewesen ist. Es kann natürlich im gegenwärtigen Augenblicke von der

Wahl seines Nachfolgers noch nicht die Rede sein; allgemein spricht sich die Vermuthung aus, daß die Stelle eines General-Polizeidirektors zur Zeit nicht wiederbesetzt werden wird, da dieselbe wohl vorzugsweise geschaffen war, einem so verdienstvollen Beamten einen umfassenden Wirkungskreis zu geben, und in den gegenwärtigen Verhältnissen keine genügende Begründung mehr findet. — Die politischen Nachrichten fließen sehr sparsam. Ueber die letzten Sitzungen der Pariser Konferenz erfährt man wenig oder gar keine Einzelheiten; nur so viel steht durch die Uebereinstimmung aller Mittheilungen fest, daß die Verhandlungen einen günstigen Fortgang nehmen und einen vollständigen Erfolg in immer wahrscheinlicherer Aussicht stellen. Die Frage wegen der Theilnahme Preußens an den Konferenzen soll in einer der letzten Sitzungen zur Sprache gebracht und im Allgemeinen nicht ungünstig aufgenommen worden sein. In vielen Kreisen ist sogar das Gerücht verbreitet, daß an die hiesige Regierung bereits die Einladung ergangen ist, ihrerseits zwei Bevollmächtigte zu dem Pariser Kongreß abzusenden. Für den Augenblick bin ich nicht im Stande, über die Zuverlässigkeit dieser Nachricht ein Urtheil abzugeben; doch muß ich bemerken, daß sie vielfach Glauben findet.

[Berlin, 10. März. [Vom Hofe; Gen.-Polizeidirektor v. Hinkeldey erschossen; Verschiedenes.] Se. Maj. der König haben heute Vormittag verschiedene Vorträge entgegen und ertheilte alsdann einigen höheren Staatsbedienten Audienzen. Nachmittags waren die hier anwesenden Mitglieder der k. Familie um 3½ Uhr versammelt, da heute der Geburtstag der hochseligen Königin Louise ist. Um 4½ Uhr begaben sich Se. Maj. der König und die hohen Personen in das Mausoleum und sprachen am Sarge der verewigten Königin ein stilles Gebet. Die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften blieben bis zum Abend im Schlosse zu Charlottenburg beisammen. — Die Abreise des Prinzen von Preußen nach der Rheinprovinz ist vorläufig auf nächsten Donnerstag angelegt. — Der Herzog von Braunschweig traf gestern Abend mit dem Kölner Schnellzug von Braunschweig hier ein und stieg im K. Schlosse ab. Heute Vormittag machte Se. Hoh. dem Prinzen von Preußen, dem Prinzen Friedrich Wilhelm und den übrigen Prinzen des Königs Hauses seine Besuche und fuhr alsdann zu 3½ Uhr nach Charlottenburg. Wie ich höre, wird der hohe Gast 8 Tage lang an unserm Hofe zum Besuch verweilen und sich alsdann nach Sibyllenort begeben. — Eine Nachricht geht hier von Mund zu Mund, welche die größte Sensation macht. Unser General-Polizeidirektor v. Hinkeldey hat sich heute Vormittag (s. ob.) mit dem Mitgliede des Herrenhauses, Prem.-Lieut. v. Kochow auf Pleschow bei Werder, in der Nähe von Charlottenburg, getroffen und ist, von der Kugel seines Gegners in das Herz getroffen, gefallen. Als sein Sekundant wurde mir der Geh. Ober-Regierungsrath zc. v. Minckhausen, Kurator beider Häuser des Landtags, genannt. Die Leiche des Gefallenen wurde sofort nach Charlottenburg in die Wohnung des Polizeidirektors Maaf geschafft und soll heut Abend nach Berlin gebracht werden. Die Veranlassung zum Duell ist im Publikum noch nicht genau bekannt. Man erzählt sich Mancherlei und bringt dasselbe noch mit jenem bekannten Vorgange im Hotel du Nord in Verbindung. Soviel steht fest, daß seit jenem Abend zwischen Gen. v. Hinkeldey und dem jüngeren Offizierkorps eine große Spannung bestand, die sich bei einigen Gelegenheiten grell genug kund gab. Spezialitäten über das Duell verlaufen noch nicht. Bevor Herr v. Hinkeldey nach Charlottenburg fuhr, wohin, wie er vorgab, er vom Könige gerufen sei, unterzeichnete er noch eine Verfügung für den Polizeidirektor Sebold, die die weitere Verpflanzung unserer Straßen mit Kugelfazien anordnet. — Auf das kgl. Haus soll Hinkeldey's Tod den tiefsten Eindruck gemacht haben; was der Verewigte Ihnen

Majestäten gewesen, ist längst kein Geheimniß mehr. Aber auch seine zahlreichen Gegner lassen ihm heute schon Gerechtigkeit widerfahren, indem sie auf seine bedeutenden neuen Schöpfungen hinweisen. Sehr gespannt ist man schon hier, wer nun Polizeipräsident von Berlin werden wird. Als solchen nennt man bereits den Regierungspräsidenten Peters in Minden, der vor Kurzem auf einige Zeit hier anwesend war. — Der Landrath Schoppis, der vor einiger Zeit bedeutend bestohlen worden ist, hat jetzt sein Geld sowohl wie die Schmuckfachen seiner Gemahlin zum großen Theile wieder erhalten. Der Diebstahl ist, wie sich herausgestellt hat, von seinem Dienstmädchen verübt worden, das mit einem Menschen, dessen Bekanntschaft sie in einem Keller gemacht, denselben verabredet hatte. Auch ein zweites Frauenzimmer soll noch dabei theilhaftig sein. — Die vier hier im Opernhause veranstalteten Subscriptionsbälle haben, wie ich höre, recht ansehnliche Ueberschüsse geliefert. Dieselben sollen nun, wie mir mitgetheilt wird, zu milden Zwecken verwendet werden.

Berlin, 10. März. [Der Minister des Innern über Art. 12 der V. U.] Die Erklärungen, welche der Herr Minister des Innern v. Westphalen, gelegentlich der Diskussion über den Wagenschen Antrag, den Art. 12 der V. U. betreffend, in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 6. d. M. Namens der k. Staatsregierung abgegeben hat, erscheinen so wichtig, daß wir sie nach authentischer stenographischer Aufzeichnung, wie folgt, reproduzieren. Der Herr Minister des Innern sagte wörtlich:

„Meine Herren! Da ein Antrag auf Tagesordnung gestellt ist und nach der Geschäftsordnung des Hauses nur ein Redner für und einer dagegen gehört werden soll, so glaube ich Namens der Regierung das Wort mir jetzt erbiten zu müssen, nach dem Rechte, welches jedem Minister verfassungsmäßig zusteht, um mit wenigen Worten den Standpunkt zu bezeichnen, welchen die Regierung dem vorliegenden Antrage gegenüber einnimmt. Handelte es sich darum, jetzt den Art. 12 der V. U. zu entwerfen, so würde die Staatsregierung ihrerseits einer klaren, die Mißdeutung des Indifferentismus gegen das christliche Glaubensbekenntnis, welcher darin gefunden wird, ausschließenden Fassung das Wort reden. Jetzt aber, nachdem einmal der von dem vorliegenden Antrage betroffene Satz des Art. 12 Bestandtheil der V. U. geworden ist, kann die Regierung dem Antrage auf dessen Streichung, nach dem Vorschlage des Antragstellers, nicht beitreten. Ein entsprechendes Bedürfnis zur Abänderung des Art. 12 der V. U. überhaupt, wie die Regierung in solchen Fällen es durchaus als Bedingung voraussetzen muß, wenn zu vergleichenden Gesetzesänderungen geschritten werden soll, ist der Regierung in zureichendem Maße bisher in der Praxis nicht fühlbar entgegengetreten. Bei ihrer Auffassung des betreffenden Satzes des Art. 12 ist die Regierung grundsätzlich von der Interpretation ausgegangen, daß solche prinzipielle Bestimmungen ihr richtiges Verständnis nur durch das Zusammenhalten mit dem ganzen Organismus des Staates und der bestehenden Gesetzgebung finden können, sofern diese ein gleichstrebendes Recht auf Geltung in Anspruch nehmen können. Es wird diese Auslegung aber unterstützt durch die Vorschrift des Allgem. Landrechts in den §§. 61 und 62 der Einleitung. Danach werden Partikular- und Singular-Rechtsbestimmungen durch neuere allgemeine Gesetze nicht ohne Weiteres aufgehoben, wenn nicht ihre Aufhebung in dem neuern allgemeinen Gesetze deutlich verordnet ist. Daß eine solche Auslegung aber auch in diesem Falle richtig sei, insbesondere bezüglich des fraglichen Satzes im Art. 12, bezeugt die V. U. selbst in ihren Art. 3 und 4. Der Wortlaut dieser Artikel verweist nämlich in derselben Sphäre, was die staatsbürgerlichen Rechte betrifft, ausdrücklich auf die konstituierende Gewalt der Gesetze neben der V. U.; denn der Art. 3 sagt: „Die Verfassung und das Gesetz bestimmen, unter welchen Bedingungen die staatsbürgerlichen Rechte erworben, ausgeübt und verloren werden“, und der Art. 4 sagt: „Die öffentlichen Aemter sind, unter Einhaltung der von den Gesetzen festgestellten Bedingungen, für alle dazu Befähigten gleich zugänglich.“ Blickt man auf diese Bestimmungen hin, und ferner auf den mit dem Art. 12 ganz gleich berechtigten und mit ihm in Verbindung stehenden Art. 14 der V. U., worin die christliche Religion als die Grundlage bei allen denjenigen Einrichtungen des Staates, welche mit der Religionsübung im Zusammenhange stehen, anerkannt ist, — so hat die Regierung bisher eine zu weit greifende, den christlichen Charakter des Staates verletzende Anwendung des fraglichen Satzes des Art. 12 nicht Platz greifen lassen, (Ruf links: „Hört, hört!“) namentlich

Feuilleton.

Der Bazar in Posen.

(Erlaubt aus Nr. 58.)

So sagt er unter Anderm: „Wenn wir erklären, daß wir keine Juden als Kaufleute im Bazar haben wollen, so errichten wir ein Monopol und berauben uns der im Handel so nothwendigen Konkurrenz, ja, wir verleugnen die Toleranz, durch die unsere Vorfahren so berühmte geworden sind, und, indem wir den Grundfäden, die an der Spitze der heutigen Civilisation stehen, offen den Krieg erklären, stellen wir uns auf die Seite der Vorurtheile und der Hemmnisse, welche das materielle Interesse und die Selbstsucht von jeder der freien Entwicklung der Menschheit in den Weg geworfen haben.“ Obgleich ich noch aus dem vorigen Jahrhundert stamme, so habe ich mich bisher dennoch nicht daran gewöhnen können, die Menschen, die in ein und demselben Lande zusammenleben, nach ihren religiösen Bekenntnissen zu unterscheiden, eine Unterscheidung, die unsere Jugend heut zu Tage leider schon in der Schule lernt. Ich hatte in meiner Jugend andere Beispiele vor Augen. Auf den Banken des Warschauer Lyceums saßen Polen und Juden friedlich beisammen, und ich habe mit eigenen Augen gesehen, wie bei den Sitzungen der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften mitten unter den Koryphäen unserer Literatur, von denen ich nur Eicholz und Niemcewicz namhaft machen will, ein häßlicher, schöner und schwarzer Jude, Abr. Stern, der Erfinder der Rechenmaschine und Mitglied jener Gesellschaft, seinen ehrenvollen Platz inne hatte. Zu diesen Grundfäden der Toleranz und Humanität bekannte sich auch die Direktion vom Jahre 1851, und ihr war daher ein ordentlicher und reinlicher Miether immer lieber als ein schmutziger. Unmöglich konnten wir voraussehen, daß diese unsere Handlungswiese einen Sturm des Unseins hervorrufen und uns zu einer Todsünde, die zu Gott um Rache schreit und den Abscheu aller Gutmüthigen erregt, an-

gerechnet werden würde. Diese Erfahrung hat uns aufs Tiefste geschmerzt, besonders wenn wir bedenken, daß die religiöse Intoleranz, wenn sie einmal gegen die Juden gewekkt ist, leicht auch auf andere Bekenntnisse übertragen werden könnte, und daß, wenn wir keinen Kaufmann an einen Juden vermieten dürfen, wir konsequenterweise auch einem Reisenden deshalb, weil er nicht katholisch ist, die Aufnahme in das Hotel versagen müssen. — Dadurch, daß wir an den Bazar und an das Hotel die Idee der Nationalität und sogar religiöse Vorurtheile knüpfen, muß dies Unternehmen, das vernünftiger Weise doch nur einen finanziellen Zweck haben kann, offenbar an seiner Rentabilität verlieren; denn während die Polen auch in andere Gasthöfe einkehren, fliehen alle Nichtpolen den Bazar wie einen verpesteten Ort, obwohl Hotel und Bazar jedem Reisenden, jedem ordentlichen Kaufmann, ohne Rücksicht auf sein religiöses Bekenntnis, bei Tag und bei Nacht offen stehen müssen. — Was würden wir wohl sagen, wenn uns ein Reisender erzählte, daß es ein Land gäbe, wo Bazar und Karavanenstationen sind, die nur den Einheimischen offen stehen, den Fremden aber verschlossen sind? Würden wir von einem solchen Lande nicht die ungünstigste Meinung fassen? — Wollen wir übrigens an dem antikosmopolitischen System in Betreff der Verwendung des Bazar festhalten, so wäre es vor Allem unsere Pflicht, den Aktionären einer andern Nationalität die zum Bau des Bazar von ihnen hergegebenen Summen zurückzuerstatten, da es doch in jedem Falle unedel wäre, sich von demjenigen, den man schlagen will, das Geld zum Stoch geben zu lassen. — Sie können kein leerer Hahn sein — die auf die Austilgung des Kassen-, Religions- und Racenhasse gerichteten Bestrebungen der Menschheit, wenn sie auch von Vielen verkannt und verleugnet werden; sie muß etwas für sich haben — die Wissenschaft der Landwirthschaft, die sich nicht die Attribute des Schöpfers aneignet, nicht in das Gewissen der Menschheit hineinschaut, sondern sie nur in nützlicher Arbeit unterwerfen

will; sie muß zu verwirklichen sein — die Eintracht unter den von verschiedenen Seiten in Polen zusammengeflochtenen Menschen, die den verschiedenartigen Berufsgeheimnissen obliegen und die trotz ihrer, von der Generalversammlung vom 13. Juni 1854 ausgesprochenen Verdamnung dennoch fort und fort die Ueberzeugung festhalten, daß Gott die Sonne und die Erde für Alle geschaffen, Allen Hände und Verstand gegeben hat, damit sie arbeiten und das Vermögen der Gesamtheit vergrößern.“

Nachdem der Verfasser seinen Landsleuten auf diese Weise gezeigt hat, wie sie durch das Festhalten an veralteten Vorurtheilen nur sich selbst, und zwar ebenso in finanzieller Hinsicht, wie in der öffentlichen Meinung schaden, und wie sie durch das Haschen nach leeren Schattenbildern, zu denen er die künstliche Bildung eines Mittelstandes rechnet, ihre gesunkene Nationalität nimmer kräftigen können, weist er sie hin auf die Thatfachen der Geschichte und hält ihnen abermals die unleugbare Wahrheit vor Augen, daß Polen seinen Fall selbst verschuldet hat; er zieht daraus aber auch zugleich die Folgerung, daß auch nur die Polen selbst, und Niemand anders, ihre Nationalität gegen den in einer geschichtlichen Nothwendigkeit begründeten Andrang des Deutschthums schützen und erhalten können.

Diese eigene Selbsthilfe erblickt er keineswegs in der frevelhaften, rohen Gewalt der Revolution, sondern allein in der religiös-stillichen Verehrung des Volkes, und namentlich in der Hebung des Ackerbaues und in der dadurch bewirkten Vermehrung des Nationalreichthums, zu welchem Zwecke er die Errichtung von Ackerbauschulen und die Gründung einer Bank zur Unterstützung des Ackerbaues in Vorschlag bringt. Wir können uns nicht versagen, den Abschnitt, in welchem der Verfasser seine Landsleute auf die sprechenden Thatfachen der Geschichte hinweist, wörtlich anzuführen. Er sagt nämlich: „Vor 1200 Jahren hatten die Slaven die ausgedehnten Ländergebiete von den Karpathen bis an die Ostsee,

nicht eine solche Auslegung, welche die Zulassung von Nichtchristen oder von Anhängern irreligiöser Sekten zu richterlichen, obrigkeitlichen oder solchen Aemtern, welche mit der christlichen Erbschaft des Staates in wesentlicher Beziehung stehen, statuieren würde. („Hört, hört!“ links.) Die Regierung hält sich hierzu auch für die Zukunft eben so berechtigt als verpflichtet, und insbesondere sieht die Regierung hinsichtlich der Juden die in den §§. 2 und 3 des Gesetzes vom 23. Juli 1847 deshalb getroffenen Spezialbestimmungen noch jetzt als maßgebend an. Anderweitige Konflikte zwischen dem fraglichen Satze des Art. 12 und den zur Aufrechterhaltung berechtigter gesetzlicher Staats-einrichtungen erlassenen Spezialgesetzen sind bisher in der Bedeutung noch nicht hervorgetreten, daß ein praktischer Nachteil daraus erwachsen wäre. Sollten dergleichen Unverträglichkeiten sich in der Zukunft fühlbar machen, ohne in dem Wege der bisher festgehaltenen Auslegung sich lösen zu lassen, so wird die Spezialgesetzgebung ein geeignetes Mittel darbieten, um gleichzeitig für das spezielle Rechtsgebiet, über welches das neu zu erlassende Gesetz handeln würde, eine Abänderung oder Einschränkung des fraglichen Satzes der U. A. herbeizuführen. Es ist in dieser Beziehung schon ein besonderer Vorgang vorhanden in der Verfassung des andern Hauses rücksichtlich der freisäbischen Gesetzgebung, worüber auch in diesem hohen Hause in einer früheren Sitzung schon verhandelt worden ist. — Aber auch in Beziehung auf die allgemeine Frage wird die Regierung es im Auge behalten, ob und inwiefern zur Verhütung von Mißverständnissen des fraglichen Satzes im Art. 12 eine andere unabweisendere Redaktion notwendig werden sollte, und die Regierung behält sich die weitere Erwägung des etwa ihrerseits im verfassungsmäßigen Wege zu machenden Vorschlags vor. Aus diesen Gründen erachtet es die Regierung für geeignet, über den Antrag der Kommission zur Tagesordnung überzugehen.

— [Das Programm des Ministeriums.] In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 7. d. Mts. hielt bekanntlich Graf Schwerin zur Begründung seines Antrags in Betreff der Aufhebung der Spirituosenkonfiskation eine Rede, in welcher er eine Art Programm der Partei aufstellte. Wir dürfen die dabei ausgesprochenen Ansichten, die man wenigstens als neu nicht bezeichnen darf, als bekannt voraussetzen. Jedenfalls aber muß man dem Abgeordneten Dank wissen, daß er eine Entgegnung des Ministerpräsidenten provozierte, deren klare Unumwundenheit zwar Niemanden überraschen wird, die aber, an dieser Stelle und in diesem Augenblicke wiederholt, doch so bedeutend ist, daß deren allgemeines Bekanntwerden erwünscht sein muß. Der Ministerpräsident sprach: „Dem Vortrager hat es gefallen, die Kluft, die zwischen ihm und mit besteht, von Neuem hervorzuheben. Ich glaube nicht, daß er den Eid, den er auf die Verfassung geleistet, heiliger achtet als ich den meinen, und so wenig ich es liebe, die Kluft zu erweitern, so sehr ich vielmehr bestrebt bin, eine Einigung herbeizuführen, so muß ich doch das Bestehen der Kluft anerkennen. Nach seiner Auffassung verschwindet die Person des Königs, ihm zufolge ist es notwendig, daß das jeweilige Ministerium ein Programm aufstellt, das man dann angreifen, auch zerreißen kann. Dann tritt das Ministerium zurück, ein anderes kommt an seine Stelle und — geht denselben Weg. Ein Programm aber haben auch wir, und das lautet: Wir sind Diener Sr. Maj. des Königs! Das ist ein Programm, wie es Preußen braucht.“

[Oberbrennals-Entscheidung.] Jemand hatte in ein mit einer leeren Adresse versehenes Paket unter den darin befindlichen Sachen auch eine besondere briefliche Mitteilung an den Adressaten mit eingepackt und das Paket so unter Entrichtung des einfachen Porto's von 2 Sgr. mit der Post versandt; er war deshalb wegen Postkontravention denuntiirt worden. Da festgestellt wurde, daß die briefliche Mitteilung mit der Adresse des Pakets zusammen das Gewicht von 1 Loth nicht überstieg, mithin ein höheres als das wirklich entrichtete Porto auch dann nicht zu zahlen gewesen wäre, wenn der Absender den Brief nicht in das Paket, sondern in die Adresse eingeschlossen hätte, eine Nachsicht der fiskalischen Interessen also nicht vorlag, so ward der Denunziat in den beiden ersten Instanzen freigesprochen worden. Das Obertribunal hat indeß diese Entscheidung vernichtet und den Absender zu 5 Thaler Geldstrafe verurtheilt, weil die Verpackung eines Briefes in ein Paket nach dem Postgesetz von 1852 unter allen Umständen als Postkontravention zu bestrafen ist. Das Publikum möge dies beachten.

— [Handel.] Der f. Geschäftsträger in Centralamerika, Geh. Finanzrath Hesse, macht in einem an das Ministerium erstatteten Bericht darauf aufmerksam, daß in der Provinz Cartagena der Republik Nueva-Granada jetzt ein Tabak gebaut wird, der anscheinend besser ist und ein feineres Blatt hat als alle anderen Tabaksorten jenes Landes, insbesondere als der auf dem Londoner und Bremer Markte beliebte Ambalema-Tabak. Er ist der Ansicht, daß dieser Tabak, wenn die vorausgesetzte Qualität durch die bevorstehende Ernte bestätigt würde, ein besonderes Interesse für den diesseitigen Handel gewinnen könne, da er an der Küste des Karibischen Meeres angebaut wird, mithin sein Transport wenig mehr kosten würde, als der Transport des Habanatabaks nach Deutschland, während die Kosten des Ambalematobaks durch den theuern Transport von den Pflanzungen im Innern nach dem Verschiffungshafen Sabaniilla erheblich gesteigert werden.

— [Geistliche Fürsorge für Juden in Strafanstalten.]

von der Düna bis an die Saale inne; aber wie die wilden Amerikaner und die in geistiger Finsterniß gehaltenen Nachkommen der Cortez von den thierkräftigen Angelsachsen aus ihren Sigen verdrängt worden sind, so haben die slavischen Stämme den germanischen weichen müssen. Als sich in Folge der Erschütterungen des Jahres 1848 eine Deputation aus der Provinz Posen nach Berlin begeben hatte, sprach der jetzt regierende Monarch die höchst weisen Worte zu ihr: „Es liegt nicht in meiner Macht, den Drang nach Osten aufzuhalten; das hieße die geschichtliche Thatsache verleugnen, daß der Kampf, der im 10. Jahrhundert an der Elbe und Saale begann, sich gegenwärtig bis an die Warthe und Weichsel fortgepflanzt hat.“ Wie die Geschichte die Thatsachen registriert, so fordert die Philosophie oder politische Dekonomie nach den Ursachen derselben und bestätigt die von christlichen Geschichtschreibern ausgesprochene Behauptung, daß, je mehr der Mensch für seinen Nächsten arbeitet, desto reicher der Segen der Vorsehung ist, der seinen Arbeiten zu Theil wird, und daß, so oft der Adel, der unser Land regierte, einen Schritt der Selbstverleugung und Entäußerung seiner dem Gemeinwohl schädlichen Vorrechte that, so oft auch der Segen Gottes nicht ausblieb. . . Wie die Vereinigung mit Litthauen und die ruhmreiche Regierung der Jagellonen eine Folge des wislichschen Status war, so kann die Anarchie in Polen und die endliche Theilung desselben offenbar keinen anderen Ursachen zugeschrieben werden, als der Demoralisation und dem Siege des Materialismus über die höheren, geistigen und sittlichen Ziele der Menschheit. . . Sobald wir Materialisten wurden, mußten wir von der höheren Bildung, welche die Reformation, die Philosophie und die Freiheit der Diskussion eröffnete, notwendig überwunden werden. Weil es uns an Aufopferung gefehlt hatte, so fanden wir nirgend Mitgefühl, und als im vorigen Jahrhundert drei gekrönte Häupter Polen theilten, klafften die Philosophen Beifall und Europa sah kalt und gleichgültig unser Hinsterben mit an.“

H. Heine's Tod.

— In deutschen Blättern, namentlich in der „Rheinischen Zeitung“, in

Im Ministerium des Innern ist die Aufmerksamkeit darauf gerichtet worden, den in den Strafanstalten befindlichen Juden geistliche Fürsorge zu Theil werden zu lassen. Es werden bezüglich Verfügungen ergehen, um bei den Gefangen- und Strafanstalten, wo derartige Fürsorge noch nicht getroffen, zweckentsprechende Einrichtungen zu veranlassen.

— [Gegen das Bettelunwesen.] Es ist wohl kaum ein Zweifel, daß die Zehrung viel zur Vermehrung der Bettler beigetragen hat; indeß ist aber auch nicht zu verkennen, daß hier Alles geschehen, was zur Abhilfe der Noth dienen konnte, und daß die außerordentliche Zunahme der Bettlei theilweise entstanden ist, weil die Leute die Zehrung als ein willkommenes Aushilfsmittel für ihren Anspruch an die Mildthätigkeit ansehen. Der General-Polizeidirektor hatte dies erkannt und noch näher ermittelt, als er vor Kurzem eine große Razzia abhalten und Hunderte von Bettlern zum Polizeiarrest bringen ließ. Allein darin liegt kein dauerndes Abwehrmittel, und so ist denn das königl. Polizeipräsidium, dem Vernehmen nach, auf den Ausweg gekommen, durch Beseitigung der Mittel, welche der Bettlei Vorschub leisten, dieser selbst nach Möglichkeit ein Ende zu machen. Durch ein an die Hotel-, Gast- und Schankbesitzer 1., 2. und 3. Klasse ergangenes Circular wird es diesen, unter Hinweis auf ihre Konzeßion, zur Pflicht gemacht, keine Bettlei, unter welcher Form es auch sei, in ihrem Lokal zu gestatten. Wer die zur Abhilfe der Noth in Berlin getroffenen Anstalten kennt, wird dem Verfahren des Polizeipräsidiums nur zustimmen können. (Schl. 3.)

Graudenz, 8. März. [Gefälzte Wechsel.] Man hat vor Kurzem die Entdeckung gemacht, daß in verschiedenen Städten der Kreise Graudenz, Kulm, Thorn und Strasburg eine bedeutende Zahl gefälzter Wechsel kursiren. Das Aufsehen, welches dieses Faktum unter dem Publikum allgemein erregt, übersteigt wo möglich noch den Schreck, den die betheiligten Kapitalisten gehabt haben und ist ganz erklärlich, wenn sich bewahrheitet, was das Gerücht erzählt, daß die Summe, um die es sich handelt, 100,000 Thlr. bei Weitem übersteigen soll. (R. S. 3.)

Halberstadt, 8. März. [Brodbäckerei.] Am 5. d. wurde hier die erste große Brodbäckerei eröffnet, und der Andrang des Publikums war so groß, daß kaum ein Drittel der Nachfrage befriedigt werden konnte. Die Einrichtung ist noch unvollständig; doch glaubte man mit Rücksicht auf den Nothstand den Betrieb der Bäckerei nicht länger hinaus-schieben zu dürfen, und der Unternehmer verstand sich auch dazu, vorläufig nur mit einem Ofen und ohne Knetmaschine zu arbeiten. Täglich sollen sechs Dufen voll gebacken werden; im Ganzen ca. 2000 Pfd. Brod von 1 Sgr. 3 Pf. an bis zu 5 Sgr. Das Pfund Brod kostet ein Bruchtheil Pfennig über 1 Sgr., etwa 3 Pf. weniger als durchschnittlich anderes Brodbrot. Beim Kneten sind nur zwei Menschen beschäftigt; mit dem Frühjahr wird die bereits in Arbeit befindliche Knetmaschine aufgestellt werden. In den nächsten Tagen wird eine zweite derartige Bäckerei von einem Müller in Betrieb gesetzt werden, der, des Mählens für Lohn müde, sich auf den Mählhandel gelegt hat. Auch er wird zunächst ohne Knetmaschine arbeiten, hat sie aber ebenfalls schon bestellt. (M. 3.)

Oesterreich. Wien, 8. März. [Sonntagsgesetz.] In wenigen Tagen steht die Publikation einer Verordnung in Bezug auf die Heiligung der Sonn- und Feiertage in Wien und den zum Wiener Polizeirath gehörigen Ortschaften zu erwarten. Wie man vernimmt, wurden hierbei folgende Bestimmungen vorgezeichnet. Die äußere Heiligung der Sonn- und Feiertage erfordert: 1) die Einstellung oder Beschränkung des öffentlichen Handels- und Gewerbeverkehrs; 2) die Einstellung aller geräuschvollen oder sonst auffälligen körperlichen Arbeit, dann des Gewerbebetriebes durch Gesellen, sowie durch andere Arbeiter und Lehrlinge; 3) die Einstellung oder Beschränkung der öffentlichen Belustigungen, und 4) die Unterlassung jeder auffälligen, mit der Feier der Sonn- und Feiertage unvereinbaren, Aergerniß erregenden oder den Gottesdienst störenden Handlung. Bei der Anwendung der diesfälligen Vorschriften ist zwischen hohen Festtagen und gewöhnlichen Sonn- und Feiertagen zu unterscheiden. Als hohe Festtage werden der Weihnachts- oder Christtag, der Ofter- und Pfingstmontag, der Frohnleichnamstag, die Tage Maria Verkündigung und Maria Geburt angesehen. Die Einstellung des Verkehrs findet statt durch Beseitigung des Feilhaltens auf Marktplätzen und auf Ständen und durch Schließung der Verkaufsläden. Die Beschränkung des Verkehrs besteht darin, daß derselbe nur gegen Entfernung oder Verdeckung der Auslagen und jener Gewerbs- oder Verkaufszeichen, welche bei geschlossenen Läden nicht sichtbar sind, gestattet wird.

— [Die Klöster in den Donaufürstenthümern.] Wie man hier vernimmt, hat die Pforte den Antrag der beiden Hospodare, die Güter der fremden, gleich denen der nationalen Klöster in den Donaufürstenthümern unter staatliche Aufsicht zu stellen, angenommen. Es ist dies jedenfalls eine sehr wichtige Maßregel, insbesondere wenn man

einem Feuilletonartikel des Herrn Friedrich Szarvady in Paris, haben wir theils wehmüthige, theils sarkastische Bemerkungen gelesen über den Mangel an öffentlicher Theilnahme bei dem am 20. Februar stattgehabten Begräbniß des Dichters H. Heine. Herr Szarvady schreibt unter Anderem: „Die Deutschen in Paris haben bei Ludwig Börne's Begräbniß bewiesen, daß sie die Pflichten zu würdigen wissen, welche der Tod eines bedeutenden Landmannes ihnen auferlegt. Damals vereinigten sich Franzosen und Deutsche, um dem Manne, der einen Lebenswandel führte, wie er seinem Wort und seiner Schrift entsprach, auch die letzte Huldigung darzubringen. Heute hielten sich die Franzosen ebenso fern, wie die Deutschen, und doch war Heinrich Heine in der letzten Zeit als Schriftsteller und Dichter in Frankreich viel bekannter, als Börne es jemals gewesen.“ Wir halten es für Pflicht, den Verstorbenen gegen diese unmitelbare nachdem die letzte Schaufel Erde auf sein Grab geworfen war, niedergeschriebenen, ehrenrührigen Worte zu verwehren. Heine's „Lebenswandel“ war zu keiner Zeit, und am wenigsten gewiß in den sieben bösen Jahren seiner Krankheit, ein unsittlicher, wenn auch sein Humor, sein kaustischer Witz ebensowenig seine eigene Person und sein sittliches Bewußtsein zu schonen vermochte, als das Gemüth seiner Freunde und den guten Namen seiner Feinde. Nicht im Charakter des Menschen, sondern in dem eigenthümlichen Naturell des Dichters haben wir bei Heine, wie bei Voltaire, Rousseau und ähnlichen genialen Naturen, die Erklärung für die grellen Kontraste zu suchen, die uns in ihren Aeußerungen und mitunter auch in ihren Handlungen begegnen, und wenn wir sie doch nicht als mustergültige Menschen betrachten können, so mögen wir sie doch darum nicht als unsittliche verdammen. Der Kobold, der uns zuweilen mitten aus dem Himmel des Heine'schen Ideals heraus-reißt, um uns in den Schmutz der allgeringsten Wirklichkeit zu ziehen, war eben ein Aggregat des Heine'schen Genies, und wenn wir an der Wandergabe der Poesie uns erfreuten, welche ihm verliehen war, so müssen wir auch das Dämonische in ihm als eine Leiber zuweilen mit dem Genies verchwärterte Macht hinnehmen.

Wenn übrigens Heine's Leichenkondukt nicht zahlreich war, so lag dies eben auch nur an seinem, aus seiner eigenthümlichen Denkweise

bezeugt, daß den griechischen Klöstern ziemlich ein Drittel des gesammten Bodens in der Moldau und Walachei gehört, welche aber die enormen, nach Duzenden von Millionen Pfaster zu berechnenden Einkünfte ihrer zahllosen Güter nicht im Lande zu frommen Werken verwenden, sondern angeblich nach Santagora in Griechenland und nach dem heiligen Grabe in Palästina senden. In Wahrheit bezieht aber der jedesmalige, von Griechenland aus ernannte Prior oder Egumene die ungeheuren Revenuen seines Klosters selbst, schickt einen kleinen Bruchtheil davon an die obengenannten Orte und steckt den bei Weitem größern Theil in die Tasche. So befinden sich in der Walachei Egumene (Prioren) mit einem Jahreseinkommen von 20—30,000 Dukaten. Haben diese anständigen Goldmacher ihr Terrain gehörig ausgebeutet und ihren Beutel gefüllt, so gehen sie nach Griechenland zurück. Man sagt sogar, sie müßten daheim, ehe sie das Priorat erhielten, einen Eid darauf ablegen, daß sie mit ihren Spolien nach Griechenland zurückkehren. Mit Rücksicht auf diese Verhältnisse muß demnach die Verordnung, daß fürderhin die Güter der fremden Klöster eben so wie die der nationalen unter staatliche Aufsicht gestellt werden, von den besten Folgen begleitet sein. (R. 3.)

— [Opposition gegen die kirchliche Propaganda.] Der Widerstand, welchen der zahlreichere Theil unserer Oberbeamten und Militärs der Durchführung des Konkordats entgegenstellt, scheint aus einem aktiven in einen bloß passiven sich umzuwandeln. Die Ultramontanen, konsequent und rassisthätig, sind in neuester Zeit auch klug geworden; sie treten leiser auf, rücken langsamer vor und gewinnen so um so gewisser ein sicheres Terrain. Sie bilden eine wohlorganisirte, kompakte Affektion, deren geistige und materielle Kräfte, wenn es noththut, auf einen Punkt konzentriert wirken, und so die ihr feindlichen Elemente, welche ohne Organisation und korporativen Halt sind, momentan niederwerfen können. So hat denn diese Bruderschaft das nichts weniger als ultramontane Presbureau veranlaßt, am 2. d. M. sämtliche Redaktionen Wiens die Weisung zukommen zu lassen, in Zukunft keine auf das Konkordat bezüglichen Artikel aus „ausländischen“ Blättern nachzudrucken. In Mailand läßt das Konfistorium bereits, trotz der Demonstrationen der Regierung, eine gewisse Censur aus, freilich nur gegen solche, welche freiwillig die geistliche Oberhoheit anerkennen. So traf vergangene Woche auf der Hofbibliothek das Pflichtexemplar eines in jener Stadt erschienenen Werkes: „Enzio, una città in val Frompio“, ein, welches auf der Rekrise des Titelblattes das Admittitur der erzbischöflichen Censurbehörde enthielt. In Ungarn und dessen Nebenländern gestaltet sich der Stand der Dinge für die kirchlichen Propagationsgeheule von Tag zu Tag ungünstiger. Bekanntlich soll die einzige Hochschule jenes Kronlandes, die von Pesth, in eine spezifisch katholische Universität umgewandelt werden, obgleich die Mehrzahl der Bevölkerung jener Reichtheile aus Nichtkatholiken besteht. Nach dem letzten Ausweise vom Jahre 1851 beträgt die Gesamtzahl der Einwohner Ungarns und der Nebenländer 13,201,505, von diesen sind 6,269,898 römisch-katholisch, 3,724,115 griechisch, 2,792,725 hebräisch-reformirter und augsbürgischer Konfession, 368,489 Juden und 46,278 Unitarier. Der Kern der beiden tonangebenden Stämme, der Deutschen und der Ungarn, die Sachsen und die Theismagaren, sind protestantisch und reformirt; ein Theil des Volks und beinahe sämtliche Führer der Nationalpartei gehören ebenfalls dieser Fraktion an. Seit Jahrzehnten hat sich die politische Bewegung, wenn sie durch die Gewalt der Umstände in sich selbst zurückgedrängt wurde, auf das religiöse Gebiet geworfen und dort einen hartnäckigen und erfolgreichen Widerstand gegen alle Defekte der Wiener Hofkanzlei geleistet. Was nach der Unterdrückung der Töbolschen, Gabor'schen und Ragozsch'schen Stürme sich erigiert, scheint nun auch jetzt nicht auszuweichen. Die Reste der Opposition, alle Elemente, welche die Germanisirung Ungarns und das Aufheben der bisherigen Sonderstellung in den Gesamtstaat, den Uebergang der Feudalverfassung und Magnatenrepublik in einen modernen Beamten- und Industriestaat verbinden möchten, befeuern sich des allgemeinen Unwillens über die neuen Maßregeln, die das Konkordat verwirklichen sollen, und beginnen so einen Kampf, dessen Folgen sich nur zu bald zeigen dürfen. Die Verwaltungsbeamten werden von nun an vergeblich ihr Verhängnis- und Verschwich-tigungs-system verfolgen; wenn in einer Stadt, in einem Komitate die gärenden, grollenden Elemente mit Mühe versöhnt sind, so kann eine einzige Predigt das mühevoll errungene Resultat mehrerer Jahre wieder zerstören. (D. A. 3.)

Bayern. Augsburg, 5. März. [Ein Konvertit.] Seit einigen Wochen wurde der hiesige Dombikar Joh. Cv. König vermißt, was Ausschreibungen in allen hiesigen Blättern zur Folge hatte. Jetzt löst sich das Geheimniß, indem Hr. König die Erklärung öffentlich gegeben hat, daß er aus der katholischen Kirche getreten sei, was Alle, welche ihn und seine Verhältnisse kannten, mit Staunen erfüllt. (N. M. 3.)

Württemberg. Stuttgart, 5. März. [Die Stellung der Redakteure.] In Niedlingen war der Redakteur eines öffentlichen Blattes zum Abgeordneten gewählt, seine Wahl aber in der Kammer beanstandet worden, weil man die gesetzlich erforderliche Unabhängigkeit bei seiner Stellung vermissen wollte. Bei dieser Gelegenheit erschien folgende Erklärung: „Die Beanstandung der Niedlinger Wahl veranlaßt mich zu erklären, daß ich dreimal (1831, 1833 und 1848) in die Kammer der Abgeordneten gewählt und jedesmal ohne Anstand legitimirt worden bin, obgleich ich damals in ganz gleichem Falle war, wie heute der Abgeordnete von Niedlingen, indem ich nämlich ein Blatt, dessen Eigentümer ein Anderer war, gegen jährliches Honorar redigirte. Als älter-

hervorgegangenen Willen. Er verschmähte es nicht bloß, die ihm, wie er sich oft bitter beklagte, im Leben nicht gewordene Theilnahme als ein Almosen nach dem Tode zu empfangen, sondern er wollte auch nicht, wie Börne und andere Männer, die in Paris viel von sich reden gemacht, auf dem Kirchhofe des Pater Lachaise beerdigt sein. Schon vor länger als einem Jahre sagte Heine, der damals noch seine „Matrager-grust“ in der rue d'Amsterdam bewohnte, dem Schreiber dieser Zeilen: „Ich habe nicht Lust, mich in einem der Todtenpaläste von Lachaise einmauern zu lassen; ich will zum nächsten Thore, vor die Barrière Montmartre, hinausgetragen sein, und darum eigenlich wohne ich schon so lange in dieser zum Sterben ganz gemachten rue d'Amsterdam.“ Seitdem war Heine mehr in's Freie hinaus, in die Avenue Matignon der „Elysäischen Felder“ gezogen, wo es ihm vergnügt war, bei warmer Witterung sich auf einen Söller hinauszusetzen zu lassen, um frische Luft einzuathmen, und wo ihn einzelne, in Paris kurze Zeit verweilende deutsche Freunde, wie Adolph Stahr und dessen Gattin, Fanny Lewald, aufgesucht; aber auch diese können bezeugen, wie sehr er sich über den Mangel an Theilnahme beklagte, den die in Paris wohnenden Deutschen ihm bewiesen und den er eben dadurch vergalt, daß er sich auch nach seinem Tode jede Theilnahme von ihrer Seite verbat. Einzelne Pariser Deutsche, die etwa in den letzten Jahren eine Ausnahme gemacht, waren, wie er in seinem bitteren Unmuth behauptete, nur gekommen, um ihn zu beschören, zu verleumden oder auszubeuten. So hörte er nicht auf, sich über einen vor einigen Jahren dort und in anderen Hauptstädten in Gas spekulirenden Deutschen zu beklagen, der ihn um seinen Sparpfennig und seine Frau um einen Theil ihrer Wittwen-Erbschaft gebracht habe.

Von französischen Dichtern und Schriftstellern pflegten ihn Béranger, St. René Taillandier, Theophile Gautier und Alexandre Dumas, zuweilen zu besuchen. Letzterer hat in seinem Mousquetaire dem Verstorbenen einen herrlichen Nachruf gewidmet. Ebenso haben fast alle Pariser Blätter seines Ablebens in mehr oder weniger ausführlichen Artikeln mit Theilnahme gedacht. Der Moniteur brachte einen von Gautier geschriebenen Artikel, der mit den Worten beginnt: „Ein Stern erster Größe ist in der vorigen Woche am Himmel der Poesie erloschen, ohne daß die

ter unter den hiesigen, in die gleiche Kategorie fallenden Redakteuren glaube ich ferner im Interesse und zur Ehre der Presse noch hinzufügen zu müssen, daß, wenn die hohe Kammer im Widerspruch mit dem Herkommen und der in Beziehung auf mich gebrauchten Praxis jetzt erst alle Redakteure als „Privatdiener“ prädisigen und somit von den passiven Wahlen ausschließen wollte, sie einem ganzen achtbaren Stande von Männern, die ihr Leben der Presse gewidmet haben, sehr wehe thun und damit einen Weg der Reaktion betreten würde, den sie gewiß nicht betreten will. Männer, welche die Fähigkeit und den Muth besitzen, eine Zeitung zu redigieren, welche die Verantwortung dafür übernehmen, im öffentlichen Interesse schreiben, und wenn nicht das ganze Volk, doch immer einen wesentlichen Theil desselben mit dem schriftlichen Worte vertreten, bieten wohl eine Bürgschaft dar, daß sie das Volk auch mit dem mündlichen Worte vertreten zu können befähigt und unabhängigen Charakters genug sind. Gleichviel, welcher Partei sie angehören, Alle haben gleichen Anspruch auf die Anerkennung, daß sie Vorkämpfer selbstständigen Geistes sind. In jedem gebildeten Staate bekämpfen sich die Parteien durch öffentliche Blätter. Man fragt, wenn man ein solches Blatt in die Hand nimmt, nach dem Prinzip, nach den Führern, nach den Sprechern der Partei, aber Niemand fällt ein, nach dem zufälligen Eigenthümer und Verleger zu fragen. Es wäre wahrhaftig neu und sonderbar, wenn man Publizisten, unter denen sich überall die hervorragendsten Geister und berühmtesten Männer der Nation befunden haben, als Privatdiener ihrer zufälligen Verleger behandeln wollte. In Württemberg, welches sich wie kaum ein anderes deutsches Land im parlamentarischen Leben, wie in der Presse, alten Ruhmes erfreut, sollte das nicht wohl möglich sein. Dr. Wolfgang Mengel.

Stuttgart, 6. März. [Dementi.] Der „Württemb. Staatsanzeiger“ bringt folgendes offiziöse Dementi: Das „Deutsche Volksblatt“ giebt sich in einem aus Rottenburg datirten Artikel wiederholt die Mühe, über den Stand der Verhandlungen behufs der Regelung der Verhältnisse des Staats zur katholischen Kirchengewalt ungünstige Nachrichten zu verbreiten. Wir sind ermächtigt, diese Nachrichten theils für entstellte, theils für völlig unwahr zu erklären. In die letztere Kategorie gehört namentlich die Nachricht, daß der Gedanke, die Kirchenfragen durch eine vom h. Stuhl zu genehmigende Konvention zu regeln, auf Seite der Regierung, wenigstens für die nächste Zeit, aufgegeben worden, und daß dagegen dem Bischofe, „um sich mit ihm abzufinden“, eine Anzahl von Vorschlägen zur freien Kollatur angeboten worden sei.

Rassau. Wiesbaden, 6. März. [Schulverordnung.] Es ist dieser Tage von der Landesregierung den Schulinspektoren des Landes durch ein Generales zur Obliegenheit gemacht worden, jede den Gemeinden oder den Schülern zum Anstoß gereichende Unsitlichkeit der Lehrer alsbald zur Anzeige zu bringen, weil es den Anschein gewinne, als wenn die nachsichtige Behandlung früher nur vereinzelt vorgekommener Fälle sittlicher Verirrung und geschlechtlicher Vergehen bei manchen der jüngeren Lehrer die irrthümliche Ansicht hervorgerufen habe, daß die Landesregierung den streng sittlichen Lebenswandel nicht für die ausschließliche Bedingung einer geeigneten Lehrertätigkeit ansehe. Ein aus schließlich Aergerniß gereicher Lebenswandel und jedes fleischliche Vergehen eines Lehrers soll deshalb fortan mit sofortiger Suspension von Dienst und Gehalt, resp. mit Entlassung geahndet werden. (Fr. Z.)

Kriegschauplatz.

Der „Ausg. Allg. Ztg.“ wird geschrieben: In einer beinahe völligen Auflösung befindet sich die früher so gepriesene Donau-Armee des Omer Pascha in Reut-Kale. Das Offiziercorps hat die Gage für 5½ Monate, die Mannschaft für 7 Monate zu fordern; letztere haben keine Wintermanteel und fassen ihren Proviant sehr unregelmäßig. Und doch herrscht bei dieser Arme noch immer ein guter Geist und eine musterhafte Disziplin, was zunächst der Beliebtheit und Loyalität der Führer Omer, Isender, Osman und Ferhad Pascha zugeschrieben werden muß. In einer noch bedauerlicheren Lage befindet sich die Armee des Mustapha Pascha zu Batum. Der Bey von Tunis ist zwar bemüht, das Hülfscorps seines Landes mit allen möglichen Bedürfnissen zu versehen; aber die am Schicksal herrschenden Schwierigkeiten seit 26 Monaten über 23,000 Mann türkischer und tunesischer Truppen dabin gerast. Nicht besser ergab es dem ägyptischen Hülfscorps, welches bereits zwei Drittel an Mannschaften verloren hat, und zwar in den Gefechten an der Donau, in Eupatoria und neuerdings durch Krankheiten in Trapezunt. Während aber die Worte für ihre eigene nationale Armee, dann für die muslimanischen Hülfstruppen wie eine Stiefmutter geforgt hat, reicht sie der anglo-türkischen Legion alle Bedürfnisse mit der größten Pünktlichkeit, natürlich gegen Bezahlung, noch immer dar.

Großbritannien und Irland.

London, 8. März. [Vom Hofe; Altwood.] Ihre Maj. Welt viel darauf geachtet hätte. Die Welt hat ja mehr zu thun, als auf glänzende Meteore zu achten! Heinrich Heine ist gestorben, oder vielmehr die eigenartige kleine Flamme, die diesen seit acht Jahren auf das Krankenbett hingestreckten, gelähmten Körper an seiner Auflösung hinderte, ist auf immer erloschen. Wohl war er schon bei lebendigem Leibe an seinen Sarg genagelt, aber wenn man an diesen das Ohr legte, so hörte man die Poesie unter dem Leichentuche ihre lebensvollen Melodien anstimmen. Die Revue des deux Mondes, die in ihren früheren Jahrgängen zahlreiche Uebersetzungen Heinescher Poesien gebracht und die nicht aufgehört hat, eine treue Benutzlerin seiner Muse zu sein, sagt in ihrem neuesten Heft (vom 1. März d. J.): „Mitten in diesem, von politischen und Salonereignissen, von geistigen und materiellen Interessen bewegten Leben ist uns ein Dichter, ein Mann von dem seltensten Talent, entrisen worden. Heinrich Heine, der Verfasser der „Reisebilder“ und des „Irischen Intermezzo“, ist nicht mehr. Man kann wohl sagen, daß Heine bloß aufgehört habe, zu sterben. Seit langer Zeit schien das physische Leben diesem gebrechlichen, von Leiden aller Art heimgesuchten Körper Valet gesagt zu haben; es war ihm nichts, als der Geist geblieben, aber ein geflügelter, Funken sprühender, ebenso Schrecken erregender, als lebenswürdiger Geist. Seit Goethes Tod besaß Deutschland keinen größeren Dichter als Heine, der alle Gaben des Genius in sich vereinigte, mit Ausnahme der Achtung, die wir den großen Dingen schuldig sind. Das Unglück Heines war in der That, daß er sich ganz und gar dem Gott des Spottes geweiht, daß er Alles ironisirte — bis auf den Schmerz, der ihn zermalmte, und gleichwohl hatte ihn der Tod bereits gepackt, dieses letzte, ernste Geheimniß, vor welchem alle Spottereien aufhören und verschwinden.“

Dem Unterzeichneten hatte Heine etwa vor sechzehn Monaten gesagt, daß er wohl nicht länger, als ein Jahr noch leben werde. Er fügte, sagte er, daß es mit seiner letzten Kraft zu Ende gehe; darum habe er über die Zeit, die ihm noch übrig sei, verfügt. Er werde auch dies und jenes thun, und damit denke er bis zu seinem Tode, der auch wohl nicht früher eintreten würde, fertig zu sein. Der Arme hatte sich nur um wenige Monate verrechnet, die er noch länger lebte, als er erwartet hatte. Dasjenige, was er bis zu seinem Tode zu ordnen sich vornahm, betraf

die Königin Victoria und der König der Belgier werden am 16. in Osborne erwartet. Bei dieser Gelegenheit soll eine Inspektion der Flotte stattfinden. Auch geht das Gerücht, die Königin beabsichtige, im nächsten Sommer Portugal zu besuchen. — Zu Great Malvern in Worcestershire starb vorgestern Thomas Altwood, ein Mann, der keine unbedeutende politische Rolle gespielt hat. Sein wichtigster Schritt war die im Jahre 1829 stattgehabte Gründung des politischen Vereins von Birmingham, dem man einen bedeutenden Einfluß auf das Durchgehen der Reformbill zuschreibt. Als Anerkennung für die Leistung dieses Vereins ward ihm das Ehrenbürgerrecht der City von London verliehen. Während der ersten sieben Jahre nach Erlaß der Reformakte vertrat er Birmingham im Parlament.

— [Die französische Thronrede.] „Daily News“ gesteht dem Kaiser Napoleon ein ungewöhnliches Talent zu, „Neden zu schreiben.“ Die Thronrede, deren Ton übrigens tadellos, sei ein Meister- und Musterstück in ihrer Art, denn die Hauptaufgabe solcher Kompositionen bestehe in Schönmalerei und Vermeidung von Einzelheiten. — Das „Chronicle“ freut sich, daß der franz. Kaiser nicht den Friedensfanatikern nach dem Munde geredet, und tadelt Lord Palmerston, weil er dasselbe gethan, was es an Napoleon III. belobt. — Der „Herald“ liest aus der franz. Thronrede das unverhohlene Geständniß heraus, daß Frankreichs Hülfscorpsen sehr erschöpft seien, weil England nicht seine Schuldigkeit im rechten Verhältnisse gethan habe. Also sei es Englands Schuld, wenn ein fauler Frieden geschlossen wird.

— [Die den Fall von Kars betreffenden Papiere] liegen jetzt dem Publikum vor, und die Entrüstung, die jene 62 unbeantworteten Depeschen schon vor zwei Monaten beim englischen Volk hervorriefen, wird jetzt aufs Neue wach, wo die Beweise vorliegen, daß das Unglaubliche allerdings ein Faktum, und General Williams als das Opfer eines schändlichen Verfahrens gefallen ist. Daß den Lord Strafford die Redcliffe eine schwere Verantwortlichkeit trifft, darüber sind so ziemlich alle Parteien einig, und es herrscht nur darüber Meinungsverschiedenheit, ob sie ihn allein trifft und ob zweitens die türkische Wirthschaft und ihre schlechte Verwaltung nicht wenigstens geeignet ist, seine Schuld geringer erscheinen zu lassen. Der torchische M. Herald macht natürlich keinen Unterschied zwischen dem Diener des Ministeriums und dem Ministerium selbst, und obenhin betrachtet, hat er in dieser seiner Auffassung Recht. Die Times indeß verfährt gerechter, und indem sie mit Verteidigung einige Bruchstücke aus den im energischen Ton gehaltenen Depeschen Lord Clarendons an Lord Strafford citirt, giebt sie den Gedanken an die Hand, daß selbst das tadelnswürtheste Benehmen eines im Ubrigen fähigen und bewährten Gesandten die Abberufung desselben ungerechtfertigt erscheinen lassen kann. Wenn auf die Weise das Ministerium im Interesse des Landes gehandelt hat, so hört das Verfahren Lord Straffords um deshalb noch nicht auf, schände, kleinlich und brutal zu sein. Die Times findet den Schluss einer am 28. Dezbr. an Lord Clarendon gerichteten Depesche des Gesandten charakteristisch für die Sachlage. Es heißt darin, daß der Indolenz der türkischen Regierung die alleinige Schuld gebühre. Er (Lord Redcliffe) habe nicht ermangelt, auf Unterstützung und Entsch. zu dringen; aber umsonst. Und könne sich England darüber wundern, England, das doch auch wisse, was Korruption sei? Sie Alle müßten von Bacon und Marlborough und die Denunziationen Burke's klängen noch in ihrem Ohr. Was die 124 Depeschen und Briefe (jede der 62 Depeschen war von einem Privatbrief begleitet) angehe, so habe er einzeln nichts darauf erwidert, weil er einerseits eine Generalantwort vermuthet und andererseits ein berechtigtes Mißtrauen gegen die Pünktlichkeit des Trapezunt-Dampfers gehabt habe. Wir wußten immer — so schließt die Times — daß Lord Redcliffe reizbar und rachsüchtig sei, jetzt wissen wir auch, daß er großen Fragen gegenüber, sich keiner sonderlichen Akkuratheit zu befleißigen liebt! — Der „Globe“ hat ebenfalls einen Artikel über die Kars-Papiere. Er wirft die Frage einer Schuld oder Nichtschuld Lord Redcliffe's gar nicht auf, sondern spricht nur von den „vereinten Bemühungen Gen. Williams, Lord Straffords und des engl. Ministeriums überhaupt, Kars zu retten.“

— [Zum Theaterbrand.] Mehrere der Aktionäre, welchen das gestern abgebrannte Coventgarden-Theater, von dem nur noch die nackten Wände dastehen, gehörte, erleiden bedeutende Verluste, indem das Gebäude nicht versichert war. Seit dem Brande von 1808 wollte keine Gesellschaft eine Versicherung übernehmen. Außer einem Theile des Inventars, zum Betrage von 8000 Pfd. St., waren nur noch verschiedene Gegenstände im Besitze des Taschenspieler's Anderson, der das Haus auf drei Monate gemiethet hatte, versichert. An Herrn Ghe, den eigentlichen Impresario des Theaters, ward gestern früh um 6 Uhr die Nachricht von dem Unfalle nach Paris telegraphirt. Es muß ein harter Schlag für ihn gewesen sein, da er, wie wir hören, schon alle Engage-

einestheils seinen literarischen Nachlaß, und andernteils die Zukunft seiner Frau, über die er, wie über seinen Vetter, den Banquier Karl Heine in Hamburg, mit der unverstelltesten, dankbaren Gefinnung gegen mich, seinen Jugendfreund, sich aussprach. Wie weit seine Sorge für seine Frau, die treue Pflegerin seines gebrochenen Lebens, ging, konnte ich daraus entnehmen, daß er es über sich gewonnen hatte, Einzelnes, was er früher geschrieben, zu vernichten, weil er, wenn es gedruckt würde, an Stellen verlegen könne, die er, wie er mir gestand, in jeder Beziehung zu schonen habe, um nicht möglicherweise seiner Frau zu schaden.

So spricht der wackere Redakteur des trefflichen „Magazins für die Literatur des Auslandes“ über den großen Dichter sich aus, den vor Kurzem der Tod der Welt entrisen, und wir haben dessen Aeußerungen eines edeln Herzens um so lieber hier einen Raum vergönnt, als sie wohl geeignet sind, die zahlreichen „kleinen Seelen“, die Legion der Engsternigen zu beschämen, welche nichts Giltigeres zu thun haben, als dem todtten Löwen Fußstritte zu versetzen. Heine's Verirrungen wird Niemand zu rechtfertigen unternehmen; das aber kann keinen Unbefangenen hindern, seine unvorderlegliche Dichtergröße vollständig anzuerkennen, und die Uebersetzung festzuhalten, daß auch der Dahingegangene mit Maria Stuart von sich mit Recht hätte sagen können, er sei besser als sein Ruf!

Literarisches. Die Verleger der „Allgem. Muster-Zeitung“, Engelhorn & Hochdanz in Stuttgart, haben sich im Interesse ihrer Abonnenten entschlossen, einen Preis von 100 Thlrn. Pr. C. für die bis zum 1. August dieses Jahres ihnen eingesandte beste Novelle auszusuchen. Die konkurrierenden Novellen sollen den Raum von 1½ bis 2 Druckbogen nicht überschreiten und sich in Form und Inhalt nach den Anforderungen eines Damen-Journals richten. Die Verlagsabhandlung behält sich das Recht vor, auch von den nicht gekrönten Novellen für die Muster-Zeitung Gebrauch zu machen, und honorirt die ausgewählten mit 4 Friedrichs'or per Druckbogen. Jede Einsendung bittet man mit einem Motto zu versehen und den Namen und Wohnort des Verfassers in veriegeltem Couvert beizufügen. Die Herren Hofrath Gaßländer, Edm. Goefler, J. G. Fischer hatten die Güte, das Preisrichteramt zu übernehmen.

menis für die diesjährige Saison der italienischen Oper, die am 29. März beginnen sollte, abgeschlossen und eine treffliche Sängerschaar erworben hatte. Manche merkwürdige und werthvolle Gegenstände sind gestern durch die Flammen verzehret worden, so das Original-Manuskript von Sheridan's „School for Scandal“ und vier Gemälde von Hogarth, die Jahreszeiten darstellend, die Original-Partituren mehrerer Opern, darunter, wenn wir nicht irren, die von Weber's Oberon und Donizetti's Elisir d'amore. Garderobe und Decorationen sind gleichfalls sämtlich zu Grunde gegangen. Von dem Werthe dieses Inventars kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß der frühere Unternehmer, Herr Delafield, allein für Inszenirung der vier Opern „Prophet“, „Hugenotten“, „Lucrezia Borgia“ und „Donna del Lago“ nicht weniger als 25,000 Pfd. St. verausgabte. Als das Coventgarden-Theater am 20. September 1808 niederbrannte, kamen 21 Menschen ums Leben, und den damals angerichteten Schaden schätzte man auf 100,000 Pfd. St., wovon jedoch 75,000 Pfd. St. durch eine Versicherung gedeckt waren. Den Grundstein des jetzt zerstörten Gebäudes legte am 31. Dezember 1808 der Prinz von Wales, nachheriger König Georg IV., und eröffnet ward das neue Haus schon am 18. September 1809 mit Shakespeare's Macbeth, in welchem Stücke die berühmte Siddons die Lady Macbeth spielte. Der Erbauer des Theaters war Sir Robert Smirke, und die den Eingang schmückenden Vasreliefs, so wie die Statuen der Komödie und Tragödie waren das Werk Flaxman's. Die italienische Oper hielt ihren Eingang in das Coventgarden-Theater zuerst am 6. April 1847. Im folgenden Jahre bühnten die Unternehmer 34,756 Pfd. St. ein und im Jahre 1849 25,455 Pfd. St. Freilich ward auch viel Geld ausgegeben, indem in einer einzigen Saison die Kosten für Sänger und Sängerinnen 33,349 Pfd. St., für das Ballet 8105 Pfd. St. und für das Orchester 10,048 Pfd. St. betrugen. — Die Königin stattete gestern den Ruinen des Coventgarden-Theaters einen Besuch ab. Mr. Ghe, inzwischen aus Paris zurückgekehrt, empfing Ihre Majestät am Prinzeneingang und machte zum ersten Male die Honneurs des Hauses. Gestützt auf seinen Arm stieg die Königin die Treppenabstiege hinan und stand endlich an dem Rande des Abgrundes, dessen Tiefe sich vor ihr aufthat. Eine feierliche Stille herrschte ringsum. Der weite Raum, die hohen Mauern, die auch jetzt noch einen Theil ihrer architektonischen Pracht zur Schau stellten, die amphitheatralische Form und die deutlich erkennbaren Pfeilerreihen, die einst den innern Bau getragen hatten, ließen dem Ganzen etwas von dem wunderbaren Anblick des Colosseums. Die Königin stand einige Sekunden in stiller und augenscheinlich schmerzlicher Betrachtung; nur hier und da knachte ein zerbrechender Balken, Wasser tropfte hörbar herab und in einzelnen Nischen glühte noch das Feuer. — London wird übrigens trotz alledem eine große Oper haben, und die berühmten Namen, die Mr. Ghe für diese Saison engagirt hatte, werden binnen Kurzem hier eintreffen. Es heißt, daß Unterhandlungen zu zeitweiliger Uebernahme eines andern großen Theaters angeknüpft sind. Der Wiederaufbau von Coventgarden selbst wird geraume Zeit erfordern, da auch die stehengebliebenen Wände für baufällig erklärt worden sind. (D. G. G.)

Frankreich.

Paris, 9. März. [Oesterreich und Rußland; Tagesbericht.] Es ist kein Zweifel mehr, daß Rußland und Oesterreich sich in den letzten Tagen einander mehr genähert haben; am Mittwoch haben Graf Orloff und Baron von Brunnow bei Baron Hübler in der österreichischen Legation gespeist, das ganze diplomatische Corps, auch der päpstliche Nuntius, war zugegen. Graf Balenski fehlte. Die Annäherung zwischen Oesterreich und Rußland wird von mehreren Seiten nicht gern gesehen. In der letzten Konferenzsitzung, als Lord Clarendon sehr drängte wegen Nikolajeff, soll Graf Orloff geäußert haben: wenn man in jeder Feslung eines großen Staates eine Gefahr für die kleineren sehe, so müsse er darauf bestehen, daß England Gibraltar schleife. Ich stehe nicht für diese Anekdote ein, aber man hat sie mir erzählt. — Villermé, Mitglied des Instituts von Frankreich und einer der thätigsten Förderer der öffentlichen Gesundheitspflege, ist zum Offizier der Ehrenlegion ernannt worden. — Während der Osterfeiertage werden in der Kathedrale Notre-Dame die Reliquien, welche diese Kirche besitzt: die Dornenkrone, ein Stück vom Kreuze und die drei Nägel, zur Verehrung der Gläubigen feierlich ausgestellt werden. — Etwa 22 der Droschkenfutcher, welche, um bessere Bedingungen zu ertrogen, nicht mehr fahren wollten, sind in Folge der eingeleiteten Untersuchung verhaftet worden. (R. B. Z.)

— [Alliengeseilschaft; Prinz Jerome.] Der heutige „Moniteur“ meldet, daß die Regierung im laufenden Jahre keiner Allien-Geseilschaft die Genehmigung ertheilen wird. — Der Prinz Jerome, der an einem Rheumatismus der Brust leidet, befindet sich merklich besser.

— [Der Prozeß gegen das Kloster Picpus.] Der Appellationshof zu Orleans hat endlich sein Urtheil in dem von uns in Nr. 52 erwähnten Prozeß der Erben einer Demoiselle Boulnois gegen das Kloster Picpus und den Erzbischof von Calcedonien gesprochen, dessen Gegenstand sich beinahe auf 1 Million Fr. belief. Alle Schenkungsakte sind annullirt, und die Erben in den Besitz sämtlicher beweglicher und unbeweglicher Güter gesetzt wurden. Hr. Senard, der für die Erben plaidirte, behauptete in einer glänzenden Rede, daß die Justiz sich bei solchen Vorfällen um so wachsamere und strengere zeigen müßte, als fromme Personen häufig geneigt wären, die Kulpabilität der Mittel durch die Heiligkeit des Zweckes zu entschuldigen. Man bemächtigte sich, um es zu guten Werken zu verwenden, eines Vermögens, wovon die natürlichen Erben vielleicht einen üblen Gebrauch gemacht hätten, und das Gewissen sei beruhigt. Es sei das die etwas apokryphische Geschichte des heil. Crispin, der den Gerbern das Leder stahl, um den Armen Schuhe daraus zu machen. Uebrigens sprach das öffentliche Ministerium sich gleichfalls zu Gunsten der Erben Boulnois aus.

Marseille, 8. März. [Telegr. Depesche aus Konstantinopel.] Das Paketboot „Alexandre“ bringt folgende Nachrichten aus Konstantinopel vom 28. Februar: „Die österreichische Dampffregatte „Maderky“ ist angekommen und hat einen österreichischen Obersten am Bord, der der Ueberbringer von Vorschlägen ist, welche auf die Organisation der Donauländer Bezug haben. — Der Divan hat die Patriarchen verschiedener Sekten berufen und ihnen aufgegeben, die in dem Hatt-i-humayoun dekretirten Reformen sofort in Vollzug zu setzen. Der Finanzminister hat seinerseits einen Aufruf an alle Kaufleute erlassen, um sie zu einer Verpfändung zu dem Zwecke zu bestimmen, der Handels- und Münzreform zu begegnen. — Die Schiffsahrt auf der Donau ist wieder vollständig eröffnet. Die Paketboote des Lloyd haben ihren Dienst wieder begonnen. — Die „Presse d'Orient“ bestätigt, daß das Verhalten des Baron Tecco, sardinischen Gesandten in Konstantinopel, in der Angelegenheit der Konferenzen die vollkommene Billigung seiner Regierung erhalten habe. — Der Sultan hat dem Ritter Gibrario, sardinischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und dem Admiral

Totales und Provinzielles.

Albini die Dekoration des Medjidieh-Ordens verliehen. — Am 28. Februar war der kaiserliche Gatt in den griechischen und armenischen Kirchen noch nicht verlesen.

Italien.

Genoa, 6. März. [Politische Verhaftungen.] Nach dem „Piemonte“ wären mehrere politische Verhaftungen in Genua im Kirchenstaate vorgenommen, und die Verhafteten nach Rom abgeführt worden. **Palermo, 1. März.** [Tabakszoll.] Der Einfuhrzoll auf Blattertabak ist von 28 Ducati auf 9, und für verarbeiteten von 56 auf 18 Ducati per Contar spores herabgesetzt worden.

Spanien.

[Eine Depesche] aus Madrid vom 8. März lautet: „Am Montag werden die Cortes nach der Prüfung des Finanzplanes von Santa Cruz das Ginnahme-Budget beraten. — Heute hat die Zuschlagung der Eisenbahn von Madrid nach Saragossa in öffentlichem Auftrage stattgefunden.“

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 29. Febr. [Marinewesen.] Unter 22. d. M. hat der König befohlen, folgende Kriegsschiffe der hiesigen Station auszurufen: 1 Mörserschiff, 1 Bombenkanonenschaluppe und 1 Chiffschiff. Dieselben sollen mit einem kleinen Dampfboot auf 24 tägige Schießübungen ausgehen. Außerdem sollen die Dampfschiffe „Balkyr“ und „von Sydow“ bereit gehalten werden, um erforderlichen Falles in See geschickt werden zu können.

Afien.

[Ueber die Rebellion in China] kommen diesmal mit der Ueberlandpost einige Nachrichten, die nicht ganz ohne Bedeutung sind und eher auf eine Abnahme derselben schließen lassen. Nach der Peking-Zeitung ist nämlich zu hören, dass die Rebellen zwei Jahre besetzt hielten, wieder in die Hände der Kaiserlichen gelangt; ebenso wurde ein Korps, das der Kommandant von Chin-kiang-fu (wo eine Art Best große Bekehrungen anrichtete, welche zuerst den Schlund angriffen, so dass der Kranke keine Nahrung zu sich nehmen kann, worauf die Zähne schwarz werden und ausfallen, und schneller Tod erfolgt) zur Verstärkung nach Kiangling sandte, unterwegs von den Regierungstruppen angegriffen und zurückgeworfen. Haben aber diese, wie man daraus schließen könnte, die Verbindung zwischen Chin-kiang-fu und Kiangling unterbrochen, so dürften beide Plätze sich kaum mehr lange halten können. Bekanntlich haben die Rebellen, welche nun schon seit beinahe 3 Jahren sich in letzteren behaupten, mit den Banden nichts gemein, die in Shanghai, Amoy und bei Canton haften. Andererseits sind von den Aufständischen in Kiangling drei Bezirksstädte eingenommen worden u. sie sollen sich auch der Städte Kihgan und Lin-kiang bemächtigt haben, die an den Ufern des Flußes Kan in Kiangling liegen, sowie der Stadt Suichau-fu, die an einem großen Nebenflusse desselben, südwestlich von der Hauptstadt der Provinz gelegen ist. Die beiden ergriffenen Städte befinden sich an dem Fluße, auf welchem Thee und Seide von Ho-hau und durch den Yangtse-kiang kommen, so daß der Transport dieser Produkte leicht Hemmnisse erleiden könnte. In der Nachbarschaft von Canton selbst ist Alles ruhig und man kümmert sich dort um die Unruhen in Kiangling fast so wenig wie um die Ereignisse am Sagallen, wo die Russen sich ein so beträchtliches Stück des himmlischen Reiches angeeignet, ohne daß der Gesamtkörper davon etwas merkte.

Persien. — [Zum englisch-persischen Konflikt.] Die in Petersburg am 28. Februar eingetroffene Teheraner Zeitung bringt die Nachricht, daß der Schah von Persien sich rüstet, um jeden Angriff eines engl. Geschwaders auf die Küsten seines Reiches mit Gewalt zurückzuweisen, und daß bereits Truppen nach den Provinzen am persischen Meerbusen und dem untern Laufe des Euphrat auf dem Marsche sind.

Vom Landtage.

Die B. B. Z. erfährt aus verlässlicher Quelle, daß, wenn nicht unvorhergesehene Umstände noch irgend eine Vorlage notwendig machen sollten, die Regierung dem Landtage in der gegenwärtigen Session keine weitere Vorlage machen wird.

Posen, 11. März. [Direktor Heydemann.] Vor einigen Tagen ist die verlässliche Nachricht hier eingegangen, daß der hiesige Gymnasial-Direktor Heydemann in gleicher Eigenschaft, doch mit bedeutend vermehrtem Einkommen, nach Stettin versetzt worden ist, wohn er schon zu Ostern abgehen wird. Das hiesige königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, dem er sechs Jahre vorgesand, verlor in ihm einen eben so kenntnisreichen und wohlwollenden Lehrer, als gewandten und umsichtigen Dirigenten, und die Stadt einen Einwohner, der durch seine hervorragenden geistigen Gaben auch in weiteren Kreisen Achtung u. Geltung zu verschaffen gewußt hat. Wer sein Nachfolger werden wird, ist noch nicht bekannt.

R. Posen, 10. März. [Unterstützung hilfbedürftiger Veteranen.] Wie wir aus dem so eben erschienenen zweiten Verwaltungsbericht der vereinigten Kommissariate der allgemeinen Landesfürsorge zur Unterstützung hilfbedürftiger Krieger des Land- und Stadtkreises Posen für 1855 ersehen, hat die Wirksamkeit dieser Kommissariate auf eine erfreuliche Weise an Ausdehnung gewonnen. Die Gesamteinnahme betrug 808 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf., darunter die Sammlungen beim Militär mit 108 Thlr. 25 Sgr., bei den Civilbeamten mit 150 Thlr. 15 Sgr., bei den Bürgern und Einwohnern der Stadt Posen mit 91 Thlr. 25 Sgr., aus dem landrätthlichen Kreise mit 78 Thlr. 24 Sgr. 3 Pf., Bestand aus dem Jahre 1854 200 Thlr. 26 Sgr. 26 Pf., zufällige Einnahmen 177 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. Die Gesamtausgabe belief sich auf 625 Thlr. 15 Sgr., so daß ein baarer Bestand von 182 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf. übrig geblieben ist. Eine regelmäßige Unterstützung von 1 Thlr. monatlich erhielten 16 Veteranen, und von diesen 8 noch eine besondere Winterzulage von 1 Thlr. monatlich. Im Laufe des Jahres sind 4 Veteranen gestorben, und es sind gegenwärtig noch 48 Veteranen und 14 Wittwen am Leben, die bei der herrschenden Theuerung einer Unterstützung dringend bedürftig sind. Außer der Verabreichung von regelmäßigen Unterstützungen haben bei verschiedenen patriotischen Veranstaltungen, z. B. am Geburtstage Sr. K. H. des Prinzen von Preußen, bei Gelegenheit der Anwesenheit Höchstselbst in der Stadt Posen am 1. Juli, ferner am 3. August, am 15. Oktober u. s. w., theils festliche Bewirthungen der Veteranen, theils außerordentliche Geldvertheilungen an dieselben stattgefunden. An außerordentl. Geschenken sind den Kommissariaten 970 Thlr., darunter vom Kaufmann Ruffat 25 Thlr., vom Kaufmann Katt 5 Thlr. 20 Sgr., vom Rittergutsbesitzer Tempelhof 5 Thlr. 20 Sgr., vom Proviantmeister Kosemann 5 Thlr., vom Kaufmann Herrmann 2 Thlr., vom Hofrath Sturzel 20 Thlr., von der Stadt Posen 500 Thlr., vom Kaufmann Samuel Jaffe 300 Thlr., vom Major Kniffka 50 Thlr. zugewendet worden, welche Summe als zinsbarer Kapitalstock für die Landesfürsorge in Rentenbriefen angelegt worden ist. Auch die ständische Vertretung des Kreises Posen hat den Kommissariaten die Summe von jährlich 50 Thlr. für die Jahre 1855, 56 und 57 aus dem Erlöse der Jagdscheine bewilligt. In Stelle des ausgeschiedenen Majors Kniffka ist der Rittergutsbesitzer v. Treskow auf Radziejewo zum Kommissarius der allgemeinen Landesfürsorge für den Landkreis Posen ernannt worden, und in Stelle des verstorbenen Regierungsekretärs Blafche hat der Regierungsekretär Barnick die Verwaltung der Kommissariatkasse übernommen.

Posen, 10. März. [Krankenstand.] In den städtischen Krankenhäusern befanden sich am 10. März 145 männl., 109 weibl., zusammen 254 Kranke. — In städtischen Hospitälern 31 M., 52 Fr., zusammen 83 Hospitalisten.

r. Wallstein, 9. März. [Lage der Armen.] Der hier bestehende Armenhilfsverein fährt fort, seine Wohlthätigkeit in ausgedehntem Maße auszuüben. Bis heute hat derselbe gegen 260 Scheffel Roggen, 224 Scheffel Kartoffeln, 18 Scheffel Gerste und 20 Klastern Holz zu bedeutend ermäßigten Preisen an die Armen abgelassen. Man kann mit gutem Rechte behaupten, daß dieser Verein unsre Armen der drückendsten Noth überhebt. Dagegen nimmt die Noth unter dem bescheidenen Theil der Bevölkerung auf dem platten Lande immer mehr zu. Die Kartoffeln sind schon längst aufgezehrt, und Brot haben die Leute seit Monaten nicht gesehen. Es kamen in letzter Zeit hier einige Fälle vor, daß Landleute Brot vom Landstische der Bäcker stahlen und sich dann selbst als Diebe angaben, damit sie in's Gefängniß gesperrt und der Sorge für ihre Nahrung überhoben würden. Dies sind sehr traurige, aber wahre Erscheinungen. Hoffentlich werden mit Beginn der bessern Witterung viele

Arbeiter, namentlich beim Chausseebau, Beschäftigung finden, und die Noth dürfte dadurch alsdann eingemessen gelindert werden.

§ Bromberg, 9. März. [Denkschrift des Gewerbe-Raths.] Unglücksfall; Feuer. Die von dem hiesigen Gewerbe-Rathe der k. Regierung als Gehör zur Befürwortung eingereichte, schon mehrfach erwähnte Denkschrift, betreffend die Posen-Bromberger Eisenbahnlinie, ist so eben im Druck erschienen. Dieselbe weist nach, daß die Linie von Posen über Gnesen, Gostawa, und von da entweder über Schubin-Rybnarzewo, oder über Labischin nach Bromberg, sowohl aus allgemeinen als besondern Rücksichten den Vorzug vor allen übrigen möglichen Linien verdiene. — Ende des Monats Januar kam ein unbekannter, etwa 16jähriger junger Mensch bettelnd nach dem Dorfe Reetz im Bongrowitzer Kreise, hat dort um ein Nachtlager und erhielt ein solches auch auf einem Boden, woselbst er am Morgen todt aufgefunden wurde. Spuren irgend einer Verletzung waren nicht sichtbar. Die Leiche war nur bekleidet mit einem Paar zerfetzten Stiefeln; neben derselben lag ein Gemde. Da bis jetzt Niemand über die heimathlichen Verhältnisse des Verstorbenen hat Auskunft geben können, so fordert das k. Kreisgericht zu Bongrowitz in der letzten Amtsblattnummer hierzu öffentlich auf. — Am 1. d. M. Nachmittags 5 Uhr, brach in dem, dem Dominium Abt. Wierzbuchin bei Polnisch-Krone gehörigen Gasthause Feuer aus, wodurch das Haus zerstört wurde. Das Feuer entstand auf dem Boden des Hauses; die Ursache desselben ist noch nicht ermittelt.

Angewandte Fremde.

Vom 11. März.

SCHWARZER ADLER. Frau Gutsachter Hanke aus Wien; die Gutsch. v. Polomisch aus Polzowo und Kiewer aus Klejczewo; Ober-Ingenieur der Dabahn Serkowski, die Ingenieure von Gobel, v. Hofen, Koch und Hesse aus Bromberg, v. Gollas aus Frankfurt a./M.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Handwerker im 24. Inf.-Regt. und Oberfeuerwerker Schäfer aus Muppin; die Gutsch. v. Sydow aus Karszewo und Witte aus Pruslowo; Rentier Normann aus Schneidmühl; Königl. Pandärius Hofmann aus Breslau; Beamter der Königl. Hagelversicherungs-Gesellschaft v. Preußner und die Kaufleute Waller aus Berlin, Brecken aus Landsberg a./W., Samuelsohn aus Schneidmühl und Abegg aus Tarnow.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsch. v. Wiltonski aus Grabow und Mittelstadt aus Al. Rolude; Agnemon Sieniewski aus Kragowo; Gutsachter Pegler aus Dobrojewo und Schlossermeister Sedamit aus Al. Reelitz.

BAZAR. Frau Bürgerin Krajewska und Frau Lehrerin Trzebuckowska aus Wreschen; die Gutsch. v. Budziszewski aus Kions und v. Storkowski aus Kraslowo.

MYLIUS HOTEL DE DRESDE. Gutsch. v. Sanger aus Kraslowo; die Kaufleute Kösch aus Berlin, Wauschnitz aus Glogau, Remeck aus Breslau und Hirschberg aus Preiz.

GOLDENE GANS. Gutsch. v. Sakszewski aus Baranowo.

HOTEL DU NORD. Die Gutsch. Graf Zyskiewicz aus Niemcewicz, v. Sakszewski aus Glogau, v. Sakszewski aus Skrzynki, Dannow aus Plocki, v. Jarzewski aus Krzyzow und Kaufmann Hammer aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Major im 1. Artill.-Regt. Jungmann aus Kienberg in Pr.; Fr. Wachsalka aus Glogau; Frau Gutsch. Mikorska aus Kraslowo und Kaufmann Jaffe aus Kraslowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsch. v. Jzland aus Piotrowo und Wajkowski aus Legowo; Probst Kuhn aus Kohnig; Barbier Kawara aus Breg und Kaufmann Kies aus Wied.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Joachimsohn aus Samter, Wierig und Stranz aus Gnesen; Postverwalter Kiof aus Trebitz.

DREI LILIE. Kaufmann Kroll aus Glogau.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Dieberfeld aus Lissa und Werra aus Borek.

HOTEL ZUR KRONE. Kaufmann Schönwald aus Polzowo; Gutsch. v. Karo und die Kaufleute Schottländer und Wendel aus Wronke, Kupferberg aus Kraslowo.

DREI STERNE. Die Lehrer Prybylski aus Zedle und Domanski aus Kraslowo.

GOLDENE REH. Kaufmann Lehmann aus Mogilno; Förster Sadowski und Bäcker Jaskowski aus Zoorle.

PRIVAT-LOGIS. Stud. phil. Kuch aus Berlin, log. Markt Nr. 95; Grobhandelsfabrikant von Selber aus Berlin, log. Wasserstraße Nr. 23; Buchhalter Goll aus Berlin und Pfefferkuchen Müller aus Wallstein, log. Markt Nr. 81; Stud. jur. Wawnowski aus Berlin, log. kleine Gerberstraße Nr. 9; Grzieherin Fr. Brun aus Glogau, log. Glogaustraße Nr. 1.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Mittwoch den 12. März: Letzte Sinfonie-Soiree im Saale der Casino-Gesellschaft. Ossiand-Ouverture von Gade. Sinfonie von Ulrich, Freischütz-Ouverture von Weber. Billets à 15 Sgr. sind in der Mittleren Buchhandlung und in der Musikalien-Handlung von Bote & Bock zu haben.

R. Kambach.

Die öffentliche Prüfung der Schüler in der Bürgerschule auf dem Graben findet Sonnabend den 15. März c. von 8 Uhr früh ab statt. Neue Schüler werden den 1. und 2. April Vormittags aufgenommen. Der Vorstand.

Mittwoch den 12. d. M. Abends 8 Uhr Vortrag über Psychologie im Verein für Handlungsbildner.

Der unterzeichnete Verein hat es sich gemäß §. 2 seiner Statuten zur Aufgabe gemacht, den Kaufleuten auf Verlangen Handlungsbildner nachzuweisen.

Dies theilt er den hiesigen sowohl, als den auswärtigen Herren Kaufleuten mit dem Bemerken mit, daß dieselben sich bei eintretenden Bedürfnissen an den Verein wenden können, welcher sich nur für zuverlässige und befähigte junge Leute interessiert.

Gut empfohlene Commissions können sich unter Einreichung ihrer Atteste ebenfalls melden.

Der Verein für Handlungsbildner zu Posen.

Sonntag Morgen 4½ Uhr entschlief in dem Alter von 7 Monaten unser lieber Heinrich in Folge des Zahnens. Dies zeigen Bekannten und Freunden an der Leiche Harhausen und Frau.

Posen, den 11. März 1856.

Todes-Anzeige.

Den heute Morgen um ein Viertel auf ein Uhr am Nervenleiden und hinzugefügten Lungenfieber im Alter von 66 Jahren 3 Monaten erfolgten Tod des Königl. Oberamtmanns und Rittergutsbesizers Ferdinand Schach beehren sich allen Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung ganz gehorsamt anzuzeigen die Hinterbliebenen.

Krottschin, den 10. März 1856.

Am 10. d. Mts. Vorm. 11 Uhr entschlief nach längerem Leiden der Regiments-Sattler des Königl. 2. (Leib-) Husaren-Regiments, Friedr. Laut.

Dies zeigen tiefbetrübt allen Verwandten und theilnehmenden Freunden hiermit an die Hinterbliebenen.

Am 10. d. Mts. Vorm. 11 Uhr entschlief nach längerem Leiden der Regiments-Sattler des Königl. 2. (Leib-) Husaren-Regiments, Friedr. Laut.

Dies zeigen tiefbetrübt allen Verwandten und theilnehmenden Freunden hiermit an die Hinterbliebenen.

Am 10. d. Mts. Vorm. 11 Uhr entschlief nach längerem Leiden der Regiments-Sattler des Königl. 2. (Leib-) Husaren-Regiments, Friedr. Laut.

Dies zeigen tiefbetrübt allen Verwandten und theilnehmenden Freunden hiermit an die Hinterbliebenen.

Am 10. d. Mts. Vorm. 11 Uhr entschlief nach längerem Leiden der Regiments-Sattler des Königl. 2. (Leib-) Husaren-Regiments, Friedr. Laut.

Dies zeigen tiefbetrübt allen Verwandten und theilnehmenden Freunden hiermit an die Hinterbliebenen.

Am 10. d. Mts. Vorm. 11 Uhr entschlief nach längerem Leiden der Regiments-Sattler des Königl. 2. (Leib-) Husaren-Regiments, Friedr. Laut.

Dies zeigen tiefbetrübt allen Verwandten und theilnehmenden Freunden hiermit an die Hinterbliebenen.

Am 10. d. Mts. Vorm. 11 Uhr entschlief nach längerem Leiden der Regiments-Sattler des Königl. 2. (Leib-) Husaren-Regiments, Friedr. Laut.

Dies zeigen tiefbetrübt allen Verwandten und theilnehmenden Freunden hiermit an die Hinterbliebenen.

Am 10. d. Mts. Vorm. 11 Uhr entschlief nach längerem Leiden der Regiments-Sattler des Königl. 2. (Leib-) Husaren-Regiments, Friedr. Laut.

Dies zeigen tiefbetrübt allen Verwandten und theilnehmenden Freunden hiermit an die Hinterbliebenen.

Behandlung syphilitischer Krankheiten u. Flechten.

Dr. August Löwenstein, gr. Gerberstr. 13.

Sprechstunden Vormitt. bis 10, Nachmitt. von 2—5.

Pferde-Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts hier werde

Kreitag den 14. März c. Vormittags um 11 Uhr auf dem alten Markt hieselbst vor der Rathswaage

ein Wagen-Pferd

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert.

Kobal, gerichtlicher Auktionator.

Verkauf.

Ein Rittergut von circa 4000 Morgen mit einem Holzwerthe mindestens 40 M. starke Holz, 1000 Thaler baare Einnahme. Preis 90, ein zweites adeliches Gut von circa 500 Morgen, dicht an einer Stadt, Preis 18, sollen mit der Hälfte Anzahlung sofort verkauft werden. Auf portofreie Anfragen werde ich Näheres ertheilen.

Der Oberamtmann Kloss zu Danzig.

Eine halbe Meile von der Stadt Posen, dicht an der Chaussee, sind über 300 Morgen, theils Weizen, theils Roggenboden, incl. 80 Morgen Hochmoor, hinreichenden Weiden und einer Fläche Lehms, zur Anlage einer Ziegelei sich eignend, aus freier Hand zu verkaufen. Auch gehören zu diesen Landereien ein Wohnhaus nebst Obstgarten. Das Nähere erfährt man bei **Langwand**, hohe Gasse Nr. 4.

2000 Thaler werden gegen pupill. Hypothek à 5 Prozent gesucht. Selbstdarleher belieben gef. Abz. sub L. A. 18. in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Eine große neue, gut eingerichtete **Delikatesserie** in Stettin, bester Konstitution und Beschaffenheit, nebst praktischen Anweisungen, soll Umstände halber **sehr billig** verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Krug & Fabricius in Posen.

LOTTERIE.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden dritten Klasse 113. Lotterie muß bei Verlust des Anrechtes dazu bis zum 22. d. Mts. geschehen, da vom 25. ab gezogen wird.

Der Lotterie-Ober-Einnahmer **Fr. Bielefeld**.

Spiele-Schule-Anzeige.

Den geehrten Eltern, die ihre Kinder zu Ostern der Spiele-Schule anvertrauen wollen, erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß die Aufnahme der Kinder täglich in der Spiele-Schule selbst, Wasserstraße Nr. 17, Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—4 stattfindet. — Da zur Vermeidung jeder Ueberfüllung nur eine gewisse Anzahl aufgenommen werden kann, so bitte ich die geehrten Eltern, die Anmeldungen recht zeitig geschehen zu lassen.

Spiele-Schule.

Bekanntmachung. Zur Lieferung zweier Ueberlassung von 20 bis 25,000 Stück Oesterluchen an den Mindestfordernden steht am 17. dieses Monats Nachmittags 3 Uhr ein Termin in unserm Sesshonszimmer an.

Zu diesem Termin laden wir alle darauf reflectirenden künftigen Personen mit dem Bemerken ein, daß die Licitationsbedingungen in unserer Registratorat zu jeder Zeit eingesehen werden können.

Posen, den 10. März 1856.

Der Synagogen-Verwaltungs-Vorstand.

(Beilage)

Berlin, 7. März 1856.

W. Bartel aus Berlin,
Weißwaaren-Fabrikant,

empfehlen den werthen Kunden und geehrten Herrschaften sein wohl assortirtes Lager **Herren-Kragen** à Duzend von 1/2 Thlr. an, **Herren-Chemisettes** von 1 Thlr. an, auch eine große Auswahl der geschmackvollsten **Morgenhäubchen, Wliffes, Unterärmel**, so wie sämtliche Artikel in Stickerei u. s. w. Da sämtliche Artikel selbst angefertigt werden, so werden die reellsten und billigsten Preise verbürgt.

Stand: alten Markt vis à vis der Bude des Herrn Konditor Reichenbach aus Berlin, kenntlich an der großen weißen Firma.

August Hänert,
Patent-Plätteisen-Fabrikant
aus Chemnitz in Sachsen,

empfehlen seine neu erfundenen **Plätteisen ohne Holzen**, welche in den größten Städten Deutschlands: in Wien, Berlin, Dresden, München u. s. w. die größte Anerkennung gefunden haben, weil sie bei täglichem Gebrauch nur für 3 Pfennige Heizung bedürfen.

Zur Ueberzeugung werde ich stets ein geheiztes Plätteisen in Bereitschaft halten.
Mein Stand ist beim Weißwaarenfabrikanten **W. Bartel aus Berlin.**

J. G. Schwank,**Strohhuftfabrikant aus Berlin,**

empfehlen sein Lager von Strohhüten, Borsbüren- und Blondenbüten zu den billigsten Preisen en gros und en detail. **Stand 4. Bude, vor der Koltsch'schen Apotheke.**

50 Berliner Ellen sehr kräftige reine Leinwand für 6 Thlr. empfiehlt S. Feld, Breitestraße Nr. 12.

Nähnadeln! Nähnadeln!

C. Schneider aus Gotha in Thüringen empfiehlt zu diesem Jahrmarkt wieder eine große Parthie von den beliebtesten und bekanntesten englischen blaueisenen Nähnadeln in allen Nummern, von denen das Tausend 3 1/2 Thlr. an Werth hat, und verkauft 1000 Stück zu 1 Thlr. 5 Sgr., 100 Stück in 4 Nummern zu 4 Sgr., 50 Stück in 2 Nummern zu 2 Sgr. und 25 Stück zu 1 Sgr.; englische Stopfnadeln, 25 Stück gemischte 1 1/2 Sgr., so wie Carlsbader Haar- und Stricknadeln von Stahl, der Satz 6 Pf.; Porzellanknöpfe in allen Größen, 3 Duzend 1 Sgr.; alle Sorten Hemdenknöpfe, das Duzend von 6 Pf. an; echten Hanfzwirn, 24 Gebind 1 1/2 Sgr.; alle Sorten Schnurbänder; wollene, seidene, leinene und schwarze Zwirn-Schuhfäden zu auffallend billigen Preisen, so wie weißleinenes Band und Gummi-Strumpf- und Armhalter.

Der Verkauf befindet sich in der Nähe der Thörner Pfefferkuchen-Buden, an der Firma kenntlich.
C. Schneider aus Gotha in Thüringen.

Traiprain Extirpatoren
(Tennant Grubber),

genau nach den englischen Originalmodellen gearbeitet, ferner **Scharige Extirpatoren** oder **Haerische Kartoffelschäufeln, Rübenreiner und Sand-Rübenjäter, belgische Möhrenhacken, Möhrenmarköre, Rüben- und Bohnendrücker, Raps- und Kleesäe-Maschinen, Pflüger Untergrundpflüge** u. s. w. empfiehlt

M. J. Ephraim.

Saamen von Runkelrüben und langen weißen grünköpfigen Riesen-Möhren offerire in bester Qualität.
Kataloge von meinem reichhaltigen Lager von Gemüse, Feld-, Gras-, Wald- und Blumen-Saamen stehen gratis und franco zu Diensten.

Saamen-Handlung von **Heinrich Mayer**, Kunst- und Handelsgärtner, Königsstraße 15 a.

Feinste Saaterbsen

empfehlen **Mendel Cohn**, Sapiehaplatz 2.
Schaffpöngel (festuca ovina), 1855er Ernte, verkauft billigst
Gabriel Welner in Rogasen.

Auf mehrseitige Anfragen mache ich hiermit bekannt, daß feinstes **Weizenmehl Nr. 0** zu Osterkuchen, aus unausgewachsenem Weizen auf meiner Mühle gemahlen, zum Preise von 8 1/2 Schaler unversteuert ab Landsberg, bei mir zu haben ist.
Joseph Treitel in Landsberg a. W.

Herrn N. N.

Die Meinungen der Gerichte über die rechtliche Natur und die Wirkungen des kaufmännischen Kommissions-Vertrages sind, wie Ihnen bekannt, äußerst schwankend, selbst der höchste Gerichtshof der Monarchie hat seine Ansicht gewechselt. Insbesondere sind in einzelnen Fällen, unter theilweiser Verwerfung derjenigen Urtheile, welche sich im Verkehr gebildet haben, die Rechtsverhältnisse der Contrahenten nach den für Vollmachtsaufträge gegebenen Vorschriften des vor mehr denn sechs Jahren in Kraft getretenen allgemeinen Landrechts, welchem Geschäfte der in Rede stehenden Art selbstredend völlig unbekannt sind, beurtheilt worden.

Um der hieraus hervorgehenden Rechtsunsicherheit entgegenzutreten, finden wir uns veranlaßt, Ihnen hierdurch anzuzeigen, daß wir Kommissionen von jetzt an nur unter folgenden Bedingungen übernehmen:

1) Bei allen Aufträgen zum An- oder Verkauf von Wechseln, Comptanten, Staatspapieren oder sonstigen Effekten, Produkten oder andern Gegenständen, haften nur wir allein und persönlich.

2) Wir sehen jeden Auftrag zum An- oder Verkauf so an, als ob gleichzeitig uns selbst der Auftrag gemacht wäre, die betreffende Waare zu coursmäßigem oder marktgängigem Preise an Sie zu verkaufen, beziehentlich von Ihnen zu kaufen. Demgemäß sind wir berechtigt, die Waare, zu deren An- oder Verkauf Sie uns beauftragen, coursmäßig oder marktgängig Ihnen aus unseren Beständen zu überschreiben, oder beziehentlich für uns zu behalten, oder durch einen gleichzeitig entgegengefügten Auftrag eines anderen unserer Kommitenten zu erledigen.

3) Zum Nachweise des börsenmäßigen Courses oder Marktpreises, genügt das Attest eines vereideten Maklers. Die Erklärung, daß wir einen Auftrag ausgeführt haben, ist nicht wörtlich zu nehmen, sondern lediglich als die gebräuchliche Form anzusehen, durch welche die Annahme Ihres Auftrages angezeigt wird; die Richtigkeit dieser Erklärung wird niemals vertreten. Ebenso wenig sind wir gehalten, Ihnen die Art und Weise der Ausführung Ihrer Aufträge mitzutheilen oder gar nachzuweisen.

4) Wir sind, wie bereits angedeutet, stets nur zu coursmäßiger oder marktgängiger Berechnung verpflichtet, sofern nicht, wie Ihnen unbenommen ist, ausdrücklich von Ihnen ein Limitum vorgeschrieben worden. In allen Fällen bringen wir Ihnen aber außer den üblichen Spesen, Provision, bezüglich Delcredere-Vergütung und Courtage in Ansatz, gleichviel, ob wir den Auftrag ausgeführt, oder für eigene Rechnung übernommen haben und ob von uns Courtage verauslagt ist oder nicht.

5) Nur unter vorstehenden und den Bedingungen, welche die an der hiesigen Börse üblichen Schlußzettel der vereideten Makler enthalten, sind wir zur Ausführung der Aufträge, mit denen Sie uns ferner beehren sollten, bereit, so daß in allen nach Empfang dieses Circulaires von Ihnen zu ertheilenden Aufträgen, die Annahme jener Bedingungen durch Sie stillschweigend enthalten ist.

Hochachtungsvoll

Aron Levin & Comp. Gebr. Bender. S. A. Benda. Gebr. Berend & Comp. Gebr. Casper. Heinrich Cohnstädt. Damköhler & Zaller. Gebr. Danneel. Julius Conrad Dannenberg. S. Deutsch. S. Dornblatt & Comp. Jos. Jac. Flatau. Th. Jac. Flatau. L. Frank & Comp. Adolph Friedemann. Moritz Gottschalk. M. Güterbock & Comp. Gumprecht & Comp. Grunze & Junack. Harz & Krug. H. Heimann & Comp. H. Helfft & Comp. Wilh. Herz. Herm. Hirschfeld. N. Jacobsohn. Wilhelm Joel. Kallmann & Neufeld. Herm. Kanold. J. Kirchheim. Gustav Kirchner. Theod. Köppen. Gustav Körner & Comp. Knop & Karpe. C. G. Krüger. Carl Kohle. Robert Leopold. Lesser Gebrüder. Ferdinand Joseph Lesser. Gottschalk Levy. Isidor Levy. Löwenstein, Sklower & Comp. Gebrüder Lück. S. Mendel & Sohn. Jacob Meyer. H. Moses. Müller & Heilmann. S. A. Nauenberg. Carl Dehme. L. J. Dissert. Friedr. Paasch. A. Paderstein. Perl & Meyer. Ad. Philipp. A. Reifner. Sohn. Carl Reifner. Remad & Reiche. Carl Rudolph. Jac. Saling. Louis Saling. Gust. Saling. C. G. Sauerlandt. Ferd. Schemionek. S. J. Semon. S. & M. Simon. Heinrich Simon. Gebrüder Sobernheim. G. A. Spiegel. Süßmann & Heidenreich. Wertmeister & Buge. Wolff & Comp. W. Wolff & Comp. Zöllner & Renowigki.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir meine wasser- und feuer-empfindliche

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt zur geeigneten Benutzung zu empfehlen. Ueber die Zweckmäßigkeit derselben enthalte ich mich jeder Anpreisung und verweise das geehrte Publikum auf untenstehendes Attest des Herrn Generalarztes Dr. Ordelin.

W. Groß, vormals **Fliege**, kleine Gerberstr. Nr. 9.

Daß in der Bettfedern-Reinigungs-Anstalt des Hrn. Groß hier selbst die Betten von Anstreichungsstoffen auf eine zweckmäßige Art befreit und gereinigt werden, wird nach eigener Ueberzeugung hierdurch bescheinigt.
Posen, den 11. Februar 1856.

(L. S.) Dr. Ordelin, Generalarzt.

Von der beliebtesten **Alizarin-Finte** in Fl. à 16, 8, 3 1/2 und 2 1/2 Sgr., welche nicht schimmelt, schön blau-grün leicht aus der Feder fließt, keinen Bodensatz macht, auf dem Papier schwarz wird und bleibt, empfing von mir zum Wiederverkauf in Kommission **G. Vielesfeld in Posen, Markt Nr. 87.**
Eduard Oeser in Leipzig.

Das Pariser Galanteriewaaren-Lager
von **A. Charles**

empfehlen italienische Lava-Garnituren; Knöpfe zum Besetzen der Kleider, ganz neue Muster mit Goldfluss; Charivari von Achat und vergoldet in grosser Auswahl; italienische Draht-Filigran-Broches und Armbänder; Manschetten- und Westenknöpfe der verschiedensten Art; Achat-Armbänder und Broches; ein großes Assortiment der verschiedensten fein vergoldeten Broches mit und ohne Steine; echte Wiener Meerscham-Cigarrenspitzen.

Stand: gegenüber dem Kronthal'schen Geschäft.
Die zweite Sendung Strohhüte wird den 15. März zum Waschen und Modernisiren nach Berlin befördert von **Marie Elkan**, Schloßstraße Nr. 2.

Hüte

allerneuester Façon empfehlen billigt **Gebr. Fiegel**, Markt Nr. 70, Ecke der Neuenstraße.
NB. Ein Lehrling wird gesucht.

Mit Kaiserl. Königl. Allerh. Privilegium u. Königl. Preuß. u. Königl. Bahr. Allerh. Approbation.

Dr. BORCHARDT'S**Kräuter-Seife**

(in versiegelten Original-Päckchen à 6 Sgr.)

Dr. HARTUNG'S**CHINARINDEN-OEL**

(in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 10 Sgr.)

KRAEUTER-POMADE

(in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegel à 10 Sgr.)

Dr. Suin de Boutemard's**ZAHN-PASTA**

(in 1/4 und 1/2 Päckchen à 12 und 6 Sgr.)

Alleiniges Depot für Posen in der Handlung von Ludwig Johann Meyer, Neuestraße,

so wie auch für **Birnbaum: J. M. Strich; Bromberg: C. F. Beiletes; Chodziele: Kammerer Breite; Czarnikau: C. Wolff; Filehne: Heim. Brode; Fraustadt: August Cleemann; Gnesen: J. B. Lange; Grätz: Rudolph Mügel; Inowraclaw: H. Senator; Kempen: Gottsch. Kränkel; Kosen: F. Landsberg; Krotoschin: A. C. Stoeck; Lissa: J. L. Hansen; Lobjens: L. P. Elisch; Meseritz: A. F. Groß & Comp.; Rakel: L. A. Kallmann; Ostrowo: L. Böbel Cohn; Pinne: A. Lewin; Pleschen: Joh. Nebesky; Rawicz: J. P. Ollendorff; Samter: W. Krüger; Schmiegel: Wolff Cohn; Schneidemühl: J. Gieschke; Schönlank: C. Leffmann; Schubin: C. L. Albrecht; Schwerin a. W.: Mor. Müller; Trzemeszno: Wolff Rachmann; Wollstein: D. Friedländer und für **Wongrowitz** bei J. C. Bremer.**

Der schnelle Verkauf

wegen Todesfall
in Busch's Hôtel de Rome, am Wilhelmsplatz,

dauert nur während der Markttage und sind die Preise sammtlicher

Leinenwaaren und fertiger Wäsche

so spottbillig, daß eine solche Gelegenheit zum billigen Einkauf nicht so leicht wieder vorkommen dürfte, besonders da die Garantie für

reines Leinen

vorhanden und diese Waaren schon seit Jahren von mir mit Zufriedenheit gekauft worden sind.

Als Beweis der Billigkeit diene folgendes

Preis-Verzeichniß (feste Preise):

1 Stück Leinen, 50 Berl. Ellen (oder 60 Ellen alt) zu 12 Hemden für 6 Thlr. 15 Sgr., 7 Thlr., 7 Thlr. 15 Sgr., 8 Thlr., 9 Thlr., 10 Thlr.

1 Stück feine zu Leibwäsche, 10 Thlr., 11 Thlr., 12 Thlr.

1 Stück extra feine zu Oberhemden (noch nie dagewesen), früher 18 bis 20 Thlr., jetzt 10 bis 12 Thlr.

Handtücher, die Elle schon von 2 Sgr. an.

Taschentücher, 1/2 Duzend, rein Leinen, 25 Sgr., 1 Thlr., 1 Thlr. 15 Sgr.

Tischtücher, das Stück 10 Sgr., 12 1/2 Sgr., 15 Sgr., 20 Sgr.

Fertige Wäsche: Hemden, 1/2 Duzend 5 1/2 Thlr., 6 Thlr., 7 Thlr. bis 30 Thlr.; Chemisettes, 1/2 Duzend 25 Sgr., 1 Thlr., 1 1/2 Thlr., 2 Thlr., 4 Thlr. bis 6 Thlr.

Tischzene in Damast und Dress mit 6 Servietten und 12 Servietten von 1 1/2 Thlr. an bis 18 Thlr.

Seidene ostindische waschechte Taschentücher von 1 Thlr. bis 1 1/2 Thlr.

Küchenhandtücher, grau leinen, die Elle 2 Sgr., und andere Gegenstände in rein Leinen ebenfalls billig.

Herrmann Cohn aus Berlin,

Busch's Hôtel de Rome, Wilhelmsplatz.

NB. Ich bemerke noch, daß die Kiste mit Handtüchern und Tischzeugen in den billigsten Preisen angekommen, daher vorrätig:

1/2 Duzend Handtücher à 25 Sgr., 1 Thlr. und 1 Thlr. 15 Sgr.,

1 Tischtuch à 10 Sgr., 15 Sgr. und 20 Sgr.

Robert Minor aus Berlin,

Fabrikant fertiger Weißwaaren,

empfiehlt sein großes Lager von Morgenhäubchen, Stickereien, gestickten und gestrichenen Herrenwäsche zu den allerbilligsten Preisen. Wiederverkäufern extra Procente. Mein Stand ist Markt- und Wasserstraßen-Ecke, dritte Bude, erkenntlich an der weißen und blauen Flagge.

Robert Minor aus Berlin.

Markt Nr. 48

neben Gebr. Andersch, neben Gebr. Andersch.

Die neue Essigfabrik und Weinhandlung von

E. R. Wagner

empfiehlt nicht nur jede Art Essig, sondern auch alle Sorten Weine vom kleinsten Quantum an, zu den billigsten Preisen bei reeller Bedienung.

Feinste Pecco- und grüne Thee's, Cigarren im Preise von 6 - 60 Thlr., so wie extra feine Jam.-Rums und Cognac erhielt in Commission und empfiehlt billigst

Wilhelm Schmädicke,

gr. Gerberstr. 33 neben Hôtel de Paris.

Fetten geräucherten Weser-Lachs

à 16 Sgr. pro Pfund offerirt

Michaelis Peiser,

Hôtel de Rome, Wilhelmsstraße Nr. 19.

Frische Austern

bei Leopold Goldenring.

Beste Limb. Sahnkäse, große und kleine, so wie frische fette Backbutter empfiehlt billigst Klebschiff, Sapiehaplag 7 (in der Mühle.)

Unseren geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß wir in diesem Jahre wiederum ein Engros-Lager billiger Süßweine **PODOLSKY** führen werden.

Jeder Sendung wird auf Verlangen ein Attest des hiesigen ehrwürdigen Rabbinats beigelegt, daß der Wein **שר על פסח בלי שום חשש** Lissa, Februar 1856.

A. L. Moll Söhne.

Victoria-Blau.

Von diesem so beliebten Waschblau erhielt neue Zuforderungen

G. Bielefeld, Markt 87.

Stearin-Lichte

bei Abnahme von 5 Pack à 7 Sgr. empfiehlt

R. Bogelsdorff, Sapiehaplag 7.

Sehr schönes Brod, 3 Pfund 8 Loth für 5 Sgr., bei Albert Tejerski, Bäckermesser, St. Martin Nr. 79.

Posen, den 11. März 1856.

2 Pfund 16 Loth feines Brod für 4 Sgr. St. Martin Nr. 68.

2 Klotz trockene Ahornbohnen sind zu verkaufen beim Tischler Richter in Neutomysl.

Dominium Smogulec bei Wolanec hat Mastochsen aus der Brennerei zum Verkauf.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Restaurationsgeschäfts verkaufe ich mein sämtliches Inventarium, als: Möbeln, große Tische, Stühle, Buffetschrank, Porzellan- und Glasachen, Kupfergeschirr, große Wasch- und Bouillonkessel, 25 Stück Kasserolen verschiedener Größe, 1 Tischkessel, so wie Gelée- und Mehlspeisenformen, Tischzeug, messingene Leuchter, Messer und Gabeln etc.

S. Schulz im Casino.

Lehrlinge finden in meinem Geschäft sofort oder vom 1. April c. ein Unterkommen.

J. Bendig, Markt 86.

Ein junges Mädchen aus guter Familie, welches Kindern von 5 bis 10 Jahren den ersten Schul- und Musik-Unterricht erteilen kann, findet sofort eine Stelle nach außerhalb.

Offerten werden unter Angabe der bisherigen Stellungen und Ansprüche durch die Expedition dieser Zeitung unter Rubrik K. Nr. 3 erbeten.

Markt 97 ist im 2. Stock eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 großen Stuben, Küche, Keller, Boden und Holzgelass, vom 1. April d. J. ab zu vermieten.

Große Gerberstraße Nr. 19 sind in der Bel-Etage 2 möblierte Zimmer nebst Garderobe-Kabinett vom 1. April ab im Ganzen oder geteilt zu vermieten.

Souterrain-Wohnungen sind von Ostern ab zu vermieten kleine Gerberstraße Nr. 7. Zu erfragen beim Hausknecht auf dem Hofe daselbst.

Eine kleine trockene Wohnung von 2 bis 3 Stuben nebst Zubehör wird vom 1. April c. ab zu mieten gesucht. — Adr. unter F. H. poste restante Posen werden baldigst erbeten.

Wilhelmsstraße Nr. 8

in der Bel-Etage (Gingang Thorweg) ist eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern nebst Küche und Küchenstube im Souterrain, sofort zu vermieten.

Posen, den 11. März 1856.

Stereoscopen-Sammlung

Friedrichstr. 21, täglich von 10 bis 8 Uhr geöffnet. O. Neuschäffer, Photograph aus Berlin.

Den Mitgliedern der „Nessource des gefelligen Vereins“ die Mittheilung, daß Sonnabend den 15. d. M. Abends präcise 8 Uhr in unserem Lokale (Elehorn's Hôtel) Grosser Ball stattfindet.

Posen, den 8. März 1856.

Der Vorstand.

CAFE BELLEVUE.
Deute Dienstag und morgen Mittwoch
Concert von Walther.

Eisbeine Dienstag den 11. März bei

G. Rohrmann, St. Martin 76.

Auf dem Wege von Stralkowo nach Posen ist eine Wagenwinde verloren gegangen. Wer dieselbe findet und bei Wolff Ephraim, Schuhmacherstraße Nr. 9 in Posen, abgibt, erhält 1 Thlr. Belohnung.

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, 10. März. Wind: Südost. Barometer: 28 1/2. Thermometer: 7° +. Witterung: veränderlich. Weizen etwas feister. Roggen loco bei stillem Geschäft etwas billiger offerirt; 81-82 Pfd. (unkontrahirt) à 74 Rt., eine schwed. Ladung 84 1/2 Pfd. à 75 Rt. p. 2050 Pfd. verkauft. Termine in matter Stimmung; Umsatz höchst unbedeutend. Hafer behauptet. Rüböl matt. Spiritus Anfanglich wieder sehr fest und besonders auf Sommermonate besser bezahlt, nach einer Rüdigung von 70,000 Quart, die schwerfällig Empfang fanden, matter schließend.

Weizen loco nach Qual. gelb u. bunt 92-104 Rt. hochb. u. weiß 104-112 Rt., untergeordnet 75-92 Rt. Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 75-78 Rt. März 74 1/2 bez., 74 1/2 Br., 74 Gd., März-April 74 1/2 Br., 73 1/2 Gd., p. Frühjahr 74-73 1/2 bez. u. Gd., 74 Br. Mai-Juni 73-73 1/2 bez. u. Gd., 73 1/2 Br. Gerste, große loco 51-56 Rt. Hafer loco 31-33 1/2 Rt., p. Frühjahr 31 1/2 Rt. Br. 31 Gd., Mai-Juni 31 1/2 Rt. bez. Erbsen, Kochwaare 76-82 Rt. Naps 112-115 Rt. W. Rübsen 112-115 Rt. S. Rübsen 100 Rt. Leinsaat 90 Rt. Rüböl loco 16 1/2 Br., p. März 16 1/2 Br., 16 1/2 Gd. p. März-April 16 1/2 Br., 16 1/2 Gd., p. April-Mai 16 1/2 bez., 16 1/2 Br., 16 1/2 Gd., p. Septbr. Oktbr. 14 1/2 bez., 14 1/2 Br., 14 1/2 Gd. Leinöl loco 14 1/2 Br., p. Frühjahr 13 1/2 Br. Hansöl loco 15 Br., p. Frühjahr 14 1/2 Br. Spiritus loco ohne Faß 26 1/2 bez., mit Faß 27 1/2 bez., März und März-April 27-27 1/2 bez. u. Br. 26 1/2 Gd., April-Mai 27-27 1/2 bez., Br. u. Gd. Mai-Juni 27 1/2-27 1/2 bez., 27 1/2 Br., 27 1/2 Gd., Juni-Juli 28 1/2-28 bez. u. Br., 27 1/2 Gd. (Edw. Hbb.)

Stettin, 10. März. Das Wetter war in den letzten Tagen etwas milder und die Feldarbeiten haben an vielen Orten bereits wieder aufgenommen werden können. Weizen. Die Preise haben sich ziemlich fest behauptet; p. Frühjahr 88-89 Pfd. gelb. 102 Rt. Gd., 88-89 Pfd. p. Mai-Juni 103 1/2 Rt. Sonnabend bezahlt. Roggen 83 Pfd. p. Frühjahr 72 1/2 Rt. bez., p. Mai-Juni 72 Rt. Gd. In Gerste wenig Geschäft. Preise ziemlich unverändert. Für Hafer in der Provinz 50-52 Pfd. p. Frühjahr egl. poln. und preuß. 33 1/2 Rt. bez. und zu machen. Erbsen unverändert. Rüböl ziemlich unverändert. Spiritus. Die Preise erfahren eine fernere Steigerung; p. Frühjahr 13 1/2 Gd., p. Juni-Juli 12 1/2 bez., p. Juli-August 12 1/2 Gd.

Nach der Börse. Weizen behauptet, p. Frühjahr 88-89 Pfd. gelber 102 1/2 Rt. bez., 102 Rt. Gd., 103 Rt. Br., mit Ausschluß von ungarischem 105 Rt. Br. 84-85 Pfd. gelber 93 Rt. Gd. Roggen wenig Geschäft, behauptet, Sonnabend noch 84 Pfd. p. 82 Pfd. 73 Rt. bez., 82 Pfd. p. Frühjahr 72 1/2 Rt. bez., 73 Rt. Br., 72 1/2 Rt. Gd., p. Mai-Juni 72 Rt. bez. u. Gd., p. Juni-Juli 70 1/2 Rt. Gd., 71 Rt. Br., p. Juli-August 66 1/2 Rt. Gd., 67 Rt. Br. Gerste ohne Geschäft. Hafer gefragter, loco 52 Pfd. 34 Rt. bez. u. Br., 50-52 Pfd. p. Frühjahr 33 1/2 Rt. bez. u. G., 34 Rt. Br. Rüböl behauptet, loco 16 1/2 Rt. bez., 16 1/2 Rt. Br. p. März-April 16 1/2 Rt. Br., p. April-Mai 16 1/2 Rt. bez. u. Gd., p. Septbr. Oktbr. 14 1/2 Rt. bez. u. Gd.

Spiritus fest, loco ohne Faß 13 1/2 bez., 13 1/2 Gd., mit Faß und kurze Lieferung 13 1/2 bez., p. Frühjahr 13 1/2 bez. u. Br., 13 1/2 bez., p. März 13 1/2 bez. u. Br. Mai-Juni 12 1/2 bez. u. Br., p. Juli-August 12 1/2 Gd. Leinöl loco incl. Faß 14 Rt. Br., pomm. ohne Faß 13 1/2 Rt. bez. Klefsamen, weißer 26 1/2 Rt. bez. Leinsamen Rigaer 12 1/2 Rt. bez., Memeler 11 1/2 Rt. Br., Ribauer 14 Rt. Br. (Officer-Ztg.)

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 3. bis 9. März 1856.

Tag.	Thermometerstand tiefter	höchter	Barometer stand.	Wind.
3. März	— 0,0°	+ 2,0°	28,3 1,5 B.	NW.
4. „	— 1,5°	+ 4,0°	27 + 11,4	SW.
5. „	+ 1,0°	+ 2,2°	27 + 8,0	SW.
6. „	— 5,0°	+ 2,5°	27 + 11,0	NW.
7. „	— 6,0°	+ 3,0°	28 + 1,3	NW.
8. „	— 3,2°	+ 1,4°	27 + 10,4	W.
9. „	+ 0,0°	+ 3,0°	27 + 8,8	SW.

Wasserstand der Warthe:

Pogorzellco am 8. März Vorm. 8 Uhr 5 Fuß — 3 1/2	„ 9. „ „ 8 „ 6 „ 3	„ 10. „ „ 8 „ 6 „ 3
Posen „ 9. „ „ 8 „ 8 „ 10	„ 10. „ „ 8 „ 8 „ 3	

Berliner Börse vom 10. und 8. März 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.			Eisenbahn-Aktion.			vom 10.			vom 8.		
	vom 10.	vom 8.		vom 10.	vom 8.		vom 10.	vom 8.		vom 10.	vom 8.
Pr.Frw. Anleihe	4 1/2 100 1/2 bz	100 1/2 bz	Aach.-Düsseld.	3 1/2 93 bz u G	93 G	Düsseld.-Elberf.	4 1/2 145 1/2 B	146 B	Rhein. (St.) Pr.	4 — —	91 1/2 B
St.-Anl. 1850	4 1/2 101 bz	101 bz	— Pr.	4 89 1/2 B	89 1/2 bz	— Pr.	5 91 1/2 G	91 B	— v. St. G.	3 1/2 83 1/2 B	83 1/2 G
— 1852	4 1/2 101 bz	101 bz	— II. Em.	4 88 bz	88 bz	Fr. St.-Eis.	3 — —	101 1/2 B	Ruhrort.-Cref.	3 1/2 100 bz	98 1/2-100bz
— 1853	4 1/2 97 1/2 B	98 B	— Maastricht.	4 64 bz	65 B	— Pr.	4 58 1/2 B	58 1/2 B	— Pr. I.	4 99 B	99 B
— 1854	4 1/2 101 bz	101 bz	— Pr.	4 1/2 93 1/2 bz	93 1/2 bz	Ludwigsh.-Bex.	4 158 1/2-59 bz	162 etw, 61	— Pr. I.	4 98 1/2 B	88 1/2 bz
— 1855	4 1/2 101 bz	101 bz	Amst.-Rotterd.	4 86 bz	86 bz	—	—	m bz	Starg.-Posener	3 1/2 98 1/2 B	97 1/2 bz
St.-Schuldsch.	3 1/2 86 1/2 bz	86 1/2 B	Berg.-Märkische	4 89 1/2 bz u G	90 1/2-3/4 bz	Magd.-Halberst.	1 205 bz	205 bz	— Pr.	4 1/2 99 1/2 G	99 1/2 G
Seeh.-Pr.-Sch.	— 150 B	150 bz	— Pr.	5 101 1/2 bz	101 1/2 bz	Magd.-Wittenb.	4 1/2 49 B	49 bz	—	4 91 1/2 G	91 1/2 G
St.-Präm.-Anl.	3 1/2 113 1/2 bz	113 1/2 bz	— II. Em.	5 100 1/2 bz	100 1/2 bz	— Pr.	4 1/2 97 1/2 bz	97 1/2 bz	Thüringer	4 115-114 1/2 bz	115 1/2 bz
K. u. N. Schuldv.	3 1/2 85 B	85 B	Dtm.-S. P.	4 89 bz	89 bz	Mainz-Ludwh.	4 125 1/2 B	125 1/2 B	— Pr.	4 1/2 99 1/2 bz	100 bz
Berl. Stadt-Obl.	4 1/2 101 G	101 G	Berlin-Anhalt.	4 188-86 bz	174-80 etw	Mecklenburger	4 56 1/2 bz	57-56 1/2 bz	— III. Em.	— 99 1/2 bz	99 1/2 bz
—	— 85 1/2 G	85 1/2 G	—	—	—	Münst.-Ham.	4 1/2 94 1/2 B	94 1/2 B	Wilhelms-Bahn	4 220 bz	220-219 bz
K. u. N. Pfandbr.	3 1/2 95 1/2 B	95 1/2 B	— Pr.	4 95 1/2 bz	95 1/2 B	Neust.-Weissb.	4 — —	126 1/2 bz	— Neue	4 180 bz	180 bz
Ostpreuss.	3 1/2 90 1/2 G	90 1/2 bz	Berl.-Hamburg.	4 113 1/2 bz	114 bz	Niedersch.-M.	4 94 1/2 bz	93 1/2 B	— Pr.	4 89 1/2 B	89 1/2 B
Pomm.	3 1/2 95 1/2 B	95 1/2 B	— Pr.	4 1/2 102 G	102 G	— Pr.	4 1/2 92 1/2 G	92 1/2 G	Ausländische Fonds.		
Posensche	4 100 1/2 B	100 1/2 B	— II. Em.	4 1/2 — —	— —	Pr. I. II. Sr.	4 92 1/2 G	92 1/2 G	Braunschw. BA.	4 144 bz u B	145 1/2 etw u B
— neue	3 1/2 90 1/2 G	90 1/2 bz	Berl.-P.-Magd.	4 106 1/2 G	106 G	— III.	5 92 1/2 G	92 1/2 G	Weimarsche	4 119-118 1/2 bz	119 1/2-1/4 bz
Schlesische	3 1/2 90 1/2 B	90 1/2 B	— Pr. A. B.	4 92 1/2 bz	92 1/2 bz	— IV.	4 102 bz	102 B	Darmst.	— 137 1/2-139bz	139 1/2 et 143 1/2
Westpreuss.	3 1/2 87 1/2 B	87 1/2 B	— L. C.	4 1/2 99 1/2 bz	99 1/2 bz	Niedersch. Zw.	4 80 1/2 bz	79-78 bz	Geraer	— 113 1/2-12 1/2 bz	113-14 bz
K. u. N. Rentbr.	4 1/2 96 1/2 B	96 1/2 B	— L. D.	4 1/2 99 1/2 bz	99 1/2 bz	Nordb. (Fr. W.)	4 62 1/2-1/2 bz	62 1/2-63 1/2-63	Oester. Metall.	5 84 1/2-46 u B	85 1/2-46 u B
Pomm.	4 1/2 96 1/2 bz	96 1/2 B	Berlin-Stettiner	4 162 1/2-162bz	163 1/2 bz	— Pr.	5 — —	bz u B	— 54er PA.	4 109 1/2-10 1/2 bz	110-111 bz
Posensche	4 93 bz	92 1/2 G	— Pr.	4 1/2 101 1/2 B	101 1/2 B	Oberschl. L. A.	3 1/2 218 bz	218 bz	— Nat.-A.	5 86 1/2-85 1/2 bz	85 1/2-86 1/2 bz
Preussische	4 95 G	95 bz	Brsd. Freib.-St.	4 168 B	168-166 bz	— B.	3 1/2 184 1/2 bz	185 1/2 bz	Russ.-Engl.-A.	5 104 1/2 bz	104 1/2 B
Westph. R.	4 95 B	95 bz	— Neue	4 150 1/2 bz	151 1/2-149bz	Pr. A.	4 — —	—	— 5 1/2 Anleihe	5 95 bz u B	95 1/2 B
Sächsische	4 95 B	95 bz	Cöln.-Cref.-St.	— 111 1/2 etw bz	111 1/2 bz	— Pr. B.	3 1/2 82 G	82 G	— Pln. Sch.-O.	4 81 1/2 B	81 1/2 G
Schlesische	4 93 1/2 B	93 1/2 B	— Pr.	4 1/2 98 1/2 G	98 1/2 G	— D.	4 90 bz	90 1/2 bz	Poln. Pf III. Em.	— 92 1/2 B	92 1/2 G
Pr. Bkenth.-Sch.	4 135 1/2 bz	135 bz	Cöln-Mindener	3 1/2 168 1/2 B	169 1/2-3/4 bz	— E.	3 1/2 79 1/2 B	79 1/2 B	Poln. 500 Fl. L.	4 85 1/2 G	85 1/2 G
Discont.-Comm.	4 118-18 1/2 bz	116-17 1/2-b	— Pr.	4 1/2 100 1/2 bz	100 1/2 bz	—	—	65 1/2 G	— A. 300 Fl.	5 91 G	91 G
Min.-Bk.-A.	5 98 B	98 B	— II. Em.	5 102 1/2 bz	102 bz	— Ser. I.	15 100 G	100 G	— B. 200 Fl.	— 20 1/2 G	20 1/2 G
Friedrichsd'or	— —	—	—	4 91 bz	91 B	— II.	5 99 1/2 G	99 1/2 G	Kurbess. 40 Tlr.	— 41 B	41 B
Louisd'or	— —	—	— III. Em.	4 91 bz	91 B	Rheinische	4 115 1/2 bz	115 1/2-1/2 bz	Badensche 35 Fl.	— 27 1/2 B	27 B
—	— 110 1/2 bz	110 1/2 bz	— IV. Em.	4 90 1/2 bz	90 1/2 bz	— (St.) Pr.	4 115 1/2 B	115 1/2 B	Hamb. P.-A.	— 68 1/2 B	68 1/2 B

Die Börse war in matter Haltung und einige Action wurden billiger verkauft, schlossen aber im Ganzen fest und zum Theil höher. Neue Darmstädter 125-126 1/2 bezahlt. Commandit-Antheile der Disconto-Gesellschaft 118-117 1/2-117 1/2 bezahlt. Meininger Credit-Actien 112-109 bezahlt und Brief.

Die Börse war in matter Haltung und einige Actien wurden billiger verkauft, schlossen aber im Ganzen fest und zum Theil höher. Neue Darmstädter Commandit-Antheile der Disconto-Gesellschaft 118-117 1/2-117 1/2 bezahlt. Meininger Credit-Actien 112-109 bezahlt und Brief.

Verantw. Redacteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. & Decker Comp. in Posen.